

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. H. Bittu
Schreibleitung und Verwaltung: Arab, Gde. Fischplatz, Fernsprecher 6-30.
Filiale: A. Neuschwar-Joseff, Str. Bratiskanu, Telef. 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.

Einzel
3

Die am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten.

Folge 69. Arab, Sonntag, den 12. Juni 1932. 13. Jahrgang.

Das Gold — die Macht.

Unlängst hatte ich in irgend einem Archiv zu tun. Ein alter Herr arbeitete mit den Papieren, eine feine Staubschicht bedeckte die Regale, die Dossiers, deren Umschriften schon zum größten Teile ganz vergilbt waren. Alle Streitigkeiten stiegen in meinem Geiste aus diesen Schriften hervor, deren handelnde Personen schon längst ihren ewigen Frieden haben und sich nicht mehr um Aktien, Dossiers und Streitigkeiten kümmern.

Auf einmal sah ich in einer Ecke des Zimmers ein zerrissenes, vergilbtes Büchlein. Perseus hob ich es auf. Es war ein statistisches Werk, wie so viele von den verschiedenen Ministern herausgegeben werden und dann ungenutzt in die Archive wandern, da niemand mit ihnen etwas recht anfangen kann.

Die ersten 100 Seiten fehlten... Auf's Geratewohl begann ich zu lesen. Es war eine Zusammenstellung der verschiedenen Bergwerke unseres Landes, herausgegeben vom Industrie-Ministerium. Zufälliger Weise fiel mein Blick auf die Reihe der Goldbergwerke Rumäniens. Und da begann ich zu staunen. Niemand hat eine Ahnung, wie viel Goldbergwerke in Rumänien existieren, mehr als 100. Nur 90 sind in Betrieb, nicht mehr im Betrieb sind, offiziell heißt es, das Goldbären versteinert sind, weshalb nur mehr einige größere Goldbergwerke arbeiten. Aber bei den meisten Goldbergwerken fehlt nicht das Gold, sondern das Kapital.

Neue Methoden hätten eingeführt werden sollen, um die Goldgewinnung rentabel zu gestalten, Neuerrichtungen kosten aber Geld, das notwendige Kapital war aber nicht vorhanden, und so wurde das Bergwerk geschlossen, die Arbeiter verloren ihr Brot, sie zogen in alle Winde und das Bergwerk steht.

Aber es gibt auch Goldbergwerke, die arbeiten, deren Ausbeute aber beiseitem nicht so groß ist, als sie sein könnte. Entweder gehören sie dem Staate und die staatliche Bewirtschaftung ist die denkbar schlechte, die Arbeiter und Beamten werden schlecht entlohnt, weshalb Diebstähle an der Tagesordnung sind, die Abbaumethoden sind veraltet und die Administration schlecht dafür aber kompliziert. Aber auch die im Privatbesitz befindlichen Goldbergwerke leiden an schweren Krankheiten. Bereits jetzt zahlt der Staat resp. die Nationalbank für das im Lande gewonnene Gold viel geringere Preise als der Weltmarkt, andererseits haben Bukarester Interessengruppen die Bergwerke an sich gebracht und die schlechten Wirtschaftssysteme, sowie Kapitalmangel und Raubbau bringen es mit sich, daß die Goldausbeute viel zu gering ist.

Und doch ist heute, bei unserer heutigen Wirtschaftsgesellschaft das Gold die Macht. Frankreich ist der Bankier Europas und diktiert, weil es den größten Goldschatz hat. Laut unserem Währungsgegesetz können nach jedem 1000 Lei in Gold ca. 3000 Lei Papiergeld ausgegeben werden, was bei der heutigen Geldnot mehr als dreifach in die Waagschale fällt.

Wäre es nicht die höchste Zeit, an dieses Problem einmal heranzutreten. Der Staat müßte sich bequemen, für das gewonnene Gold höhere Preise zu zahlen, den Arbeitern Gewinnanteile für höhere Ausbeute zu geben, wo notwendig müßte der Staat, die Nationalbank, der Kredit-Industrie die notwendigen Summen kredittieren, damit wir in je rascherer Zeit zu je mehr Gold gelangen können. Auf Grund dieses effektiven Goldes könnte dann ohne Inflationsgefahr Geld herausgegeben und dem am Hund genommenen Kreditwesen aufgeschlossen werden.

Es ist möglich, daß ein großer Teil der Goldbergwerke unrentabel war. Er wird aber sofort rentabel werden, wenn der Staat höhere Preise für Gold bezahlen wird. Der Staat wird aber den größten Nutzen daran haben, denn für jede 1000 Lei, die er für den Goldkauf

Streichung der Kriegsschulden.

Englischer Vorschlag für Lausanne.

London. Englischen Blätter melden, daß die englische Regierung mit folgenden drei Programmpunkten bei der Lausanner Konferenz: 1. Die vollkommene Streichung der Reparationszahlungen. 2. Deutschland soll eine reduzierte Summe als Ablos für die Reparationspflicht bezahlen, womit das Reparationsproblem endgültig erledigt werden soll.

3. Die Gewährung eines langfristigen Moratoriums für die übrigen Zahlungsverpflichtungen Deutschlands. Das Pariser Blatt „Le Temps“ hofft, daß anlässlich der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen den englischen und französischen Staatsmännern, die Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich, welche die Vorbedingung des Friedens und der Ordnung in Europa ist, gesichert werden wird.

Ghredensherrschaft der Gendarmerie in Warschau.

Friedliebende Burshen und Nachtwächter werden geprügelt und die Diebe behandelt man human.

Im Ausfluß von Vorurteilen, die auf den vergangenen Winter zurückzuführen sind, durch die zwischen der Warschauer Gendarmerie und der dortigen Bevölkerung eine gewisse Spannung eingetreten ist, die zu wiederholten Übergriffen der Gendarmerie führte, ist es in Warschau am Sonntag neuerlich zu schweren Brutalitäten seitens der Gendarmerie gekommen, welche die ganze Gemeinde empörten. Vor einem halben Jahr, im Winter also, hatte in einer Nacht vor zehn Uhr ein deutscher Bursh zwei rumänische Knechte bei einem Diebstahl von Bier und Würsten ertappt und hiebei die Anzeige erstattet, wofür die Diebe, nachdem sie zur Verantwortung gezogen worden waren, kurz nachher ein Haus, in welchem sie ihren Anzeiger vermuteten, in Brand setzten. Die Brandstifter wurden zwar verhaftet und aus der Gemeinde entfernt, die Diebstahlschäden aber wieser fort, wobei es sogar vorkam, daß der 20-jährige Nikolaus Weismüller von dem aus Großdorf stammenden rumänischen Knecht Jova Mariu erstochen wurde, was die Erbitterung der Bevölkerung naturgemäß ins Maßlose steigerte. Die Gendarmerie hat den Mörder zwar in die Kaserne genommen, wo er frei herumlaufen konnte und die Beunruhigung der Bevölkerung durch verchiedene Maßnahmen nur noch vergrößert.

Warum prügeln die Gendarmen? Am Sonntag fand nun in Warschau ein Parkefest statt. Abends wurde in zwei Wirtschaftshäusern getanzt und Burshen und Knechte hatten die Erlaubnis, bis 12 Uhr an dem Tanzergnügen teilzunehmen. Nach Feierabend wollten sie sich, vielleicht etwas lustig, inmerhin aber friedfertig, entfernen, als sie von zwei Gendarmen überfallen wurden, die auf die Burshen und Männer ohne viel Federlesens so erbärmlich anhielten, daß die Burshen, darüber aufgebracht, für Wehr setzten und der einen der Gendarmen entmanneten.

Es sieht Blut... Kurz darauf erschien der Gendarmen-Feldwebel mit noch drei „Hütern des Gesetzes“ und verhaftete, nachdem die Burshen sich begreiflicherweise rechtzeitig aus dem Staube gemacht haben, die behafteten Feldhüter Peter Weig, Hans Schwicker und Franz Schenkmüller, welche in das Gemeindearrest geführt und von der Gendarmerie sehr schwer mißhandelt wurden. Obwohl man wußte, daß die alten Männer keine Hand auf den geprügelten Gendarmen gelegt haben und durch Zufall zu der Kauferei gekommen sind, ließ man sie dennoch nicht frei und verhaftete Mönch früh noch den 21-jährigen Jüngling Karl Orel, sowie den Gastwirt Nikolaus Junger und die zwei alten Musikanten Anton Wertmann und Nikolaus Klar, wie auch noch zwei fremde Knechte, die ebenfalls blutig geschlagen wurden.

Schutz in anderen Dörfern. Einige Burshen, die an den Kaufereien teilnahmen, haben noch in derselben Nacht die Gemeinde verlassen und sind nicht mehr zurückgekehrt, das Gewehr, das bei der Schlägerei entwaffneten Gendarmen, wurde in einem Heuschloffen aufgefunden. Die Verhafteten, bestehend aus den drei alten Feldhütern, den zwei Musikanten und zwei Burshen, wurden von der Gendarmerie nach Knees und von dort merkwürdigerweise erst Freitag früh der Lamaschwarer Staatsan-

Ballend zu den neuen Verhältnissen nur bei
Baumwintler & Marx
Semtschwar-Baustr. Nr. 2. 2. Stock


Einschränkung der Obsteinfuhr.

Erhöhte Zollsätze zum Schutz des einheimischen Obstes.

Bukarest. Das Amtsblatt veröffentlicht die neuen Einfuhr-Zollsätze für Obst: frische Äpfel, Birnen und Quitten 2.500 Lei, frische Pflaumen 2000 Lei, Aprikosen und Pfirsiche 4000, andere hier nicht genannte frische Obstsorten 2.500 Lei per 100 Kilo.

Gedörretes, geräuchertes und getrocknetes Obst: Pflaumen 4000, Aprikosen, Pfirsiche und Birnen 4800, andere hier nicht genannte Sorten mit Ausnahme von Süßfrüchten 4000 Lei per 100 Kilo.

Valuteneinfuhr ist frei.

Bukarest. Der neue Finanzminister hat sofort die Verordnung der alten Regierung wegen dem Einfuhrverbot von fremden Valuten außer Kraft gesetzt, so daß man nach Herzenslust soviel fremdes Geld ins Land bringen kann, als man will.

In der Verordnung sagt Finanzminister Mironescu, daß es nicht im Interesse des Landes ist, sich gegen das ins Land fließende fremde Geld zu wehren. Im Gegenteil, wir wollen unsere Produkte dem Ausland verkaufen und dafür Geld haben, weil wir eben Geld benötigen.

Die Verhöre sind im Verzug und es werden dann die Häftlinge dem Untersuchungsrichter übergeben werden, um die Entschädigung zu treffen, ob sie auf freien Fuß gesetzt werden oder in Haft bleiben müssen.

Schuld an Wachen fällen sind aber die Gendarmen selbst und müßten eigentlich exemplarisch bestraft werden. Kein Gesetzesparagraf gibt diesen Teuten das Recht, abends Passanten in den Gassen wie die Hunde zu überfallen und zu prügeln. Es steht jedem Mensch in unserem Lande frei, sich schon um 7 Uhr abends oder um 4 Uhr morgens schlafen zu legen. Schön würde man überhaupt jetzt, bei unserer „glücklichen“ neuen Zeit, in der Stadt abends jeden Mann prügeln würde, der um 12 Uhr noch auf der Gasse ist oder nach Hause geht. Bis halb 11 Uhr ist bekanntlich hell und die meisten Gäßler pflegen erst am 12 Uhr Nachtmahl zu essen, dies müßte man so manchem Gendarm, der sich im Dorf wie ein kleiner Herrgott dünkt, durch exemplarische Bestrafung begreiflich machen.

Wir brauchen Gendarmen, um Diebe und Gauner unschädlich zu machen, aber nicht um denselben Vorwurf zu leisten und friedliebende Steuerzahlende Bürger zu prügeln.

Kurze Nachrichten



Die Stadt Temeschwar hat den Krieg gegen die Ratten aufgegeben, weil derselbe sich auf vier Millionen Bei stellen würde.

In der Tschechoslowakei wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch den der Staat den ganzen Getreidehandel monopolisieren wird.

Die Hermannstädter Schuhfabrik A.-G. hat um Zwangsliquidierung angeführt.

Auch in Japan greift die Wirtschaftskrise um sich. 838 Fabriken und Bergwerke konnten am 1. Juni schon ihre Arbeiter nicht bezahlen.

In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Arbeitslosen auf zehn Millionen Menschen gewachsen. Man befürchtet allgemein den Ausbruch einer Revolution und gibt sich alle Mühe, um die Arbeitslosen zu beschäftigen, damit sie ihre Lage leichter ertragen.

Die Gemeinde Guttendbrunn hält am 25. Juni L. 9. 10 Uhr vormittags eine öffentliche Sitzung wegen Bau eines Stalles für die Zuchtstiere mit einem Kostenvorschlag von Bel 56.322 ab.

In Salonta (Kraher Komitat) sind die Kolonatschüler Illegale neuerdings aufgetreten, haben durch Stiche mehrere Hausierer getötet und auch ein Mädchen namens Gesta May darauf gestochen, daß es am Sterben liegt.

Die Straße Versaut-Bladeni auf der Yoga-wischer Straße ist wegen Reparatur derzeit unfahrbar.

In Klausenburg wurden 18.000 Erld falsche Lausender beschlagnahmt; die aus einer Wälschlerwerkhütte aus Galova stammen. Die Beschlagnahme sucht jetzt nach den Besitzern.

Die Kraher Gastwirte haben die Verlängerung der Sperrstunden im Sinne der neuen Zeit verlangt.

Der Sadelhausener Wählendesther Adalbert Gaal hat in Temeschwar seine Brieftasche mit 7000 Bei verloren.

König Karl beabsichtigt Mitte August eine Reise nach Polen zu unternehmen, um das 22. polnische Infanterieregiment zu übernehmen.

In Schweden haben Schneekürre mehrere Gebiete in eine Winterlandschaft verwandelt. Viele Automobile und Wagen mußte man direkt aus dem Schnee schaufeln. Teilweise hat der Schnee auch Ueberschwemmungen verursacht.

Ueber Kln. und Eteerdorf ging ein gewaltiger Hagel. Laubeneitgroße Eischen fielen 20 Minuten lang und vernichteten die ganzen Obstbäume.

Die Stadt Mariathereopol (Sababla) mit 100.000 Einwohner, welche derzeit zum Jugoslawischen Staat gehört, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und so arm, daß seit 1. Juni nicht einmal die Straßen besäht werden können.

In Mailen, das bisher noch von der Weltkriege halbwegs verschont geblieben ist, haben zwei der ältesten und größten Banken Milanos die Zahlungen eingestellt.

Neuer Präfekt in Arad.

Der bisherige Präfekt des Arader Komitates Dr. Georg Serban hat von seiner Stelle abgedankt und das Innenministerium hat Übergangswelie den bisherigen Subpräfekt Dr. August Lazar mit der Leitung der Arader Präfektur betraut.

Eine Kleinbeschölerer Frau

schlachtet sich den Bauch auf. Wie aus Kleinbeschölerer gemeldet wird, hat sich die 65-jährige Frau Barbara Bricker mit einem scharfgeschliffenen Messer in den Bauch geschlachtet und ist nach dreitägigem qualvollem Leiden gestorben. Das Motiv des Selbstmordes ist angeblich eine unheilbare Krankheit.

Sieg der Revolution in Chile.



Blick auf eine der Hauptstraßen von Santiago, der Hauptstadt Chiles. Unten links: Der bisherige chilenische Staatspräsident Montero.

Darüber: Der Führer der siegreichen Aufständischen Carlos Dabla. Nach kurzem Kampf konnten die chilenischen Revolutionäre die bisherige Regierung stürzen und die Herrschaft übernehmen. Der Hauptpunkt ihres politischen Programms ist ein weitgehender Staats-Sozialismus.

Die Advokaten gegen das Konvertierungsgesetz.

„Es fördert den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung“ — sagen die Advokaten.

Klausenburg. Die Advokaten aus Stebenbürgen und dem Banat hielten hier einen Kongress ab und befaßten sich mit der Lage der Advokaten, in welche sie durch das Konvertierungsgesetz geraten sind.

Nach langer, heftiger Debatte wurde ein Beschlusantrag angenommen, in welchem die Advokaten sehr scharf gegen das Konvertierungsgesetz Stellung nehmen und dieses als verfassungswidrig bezeichnen.

Die Advokaten, deren Forderung an die Bauern ebenfalls konvertiert werden, stellen fest, daß dieses Gesetz eigentlich eine Vermögenskonfiszierung

bedeutet, die erworbenen Rechte mißachtet und die Verfassung verletzt.

Das Gesetz fördert den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung, indem es Prämien für diejenigen aussetzt, die die Schulden machen. Es ist unmöglich, daß die Landwirte von nun an Kredite bekommen und dadurch ist die Entwicklung der Landwirtschaft gehindert.

Der Beschlusantrag wurde der Regierung unterbreitet und hat unter jenen Kreisen, die bisher der Meinung waren, daß an der ganzen Konvertierung am meisten die Advokaten verdienen, große Enttäuschung hervorgerufen.

Die Busiascher Familientragödie

im letzten Stadium.

Als Epilog eines traurigen Familienromans in Busiasch — das im vergangenen Jahr im ganzen Banat so großes Mitleiden erregte — fand vor dem Temeschwarer Gerichtshof eine Schlussverhandlung statt. Der wohlhabende Busiascher Kaufmann Anton Wischny lebte mit seiner Gattin seit zwanzig Jahren in harmonischer Ehe.

Aus derselben kamen auch zwei Kinder. Eines Nacht im Alter von 12 Jahren bei dem vergangenen Jahre, erachte Wischny darauf, daß seine Kinder einen unruhigen Schlaf hatten. Er stand auf und ging in die Küche hinaus, wo er seine Gattin mit dem in einem Nachbargeschäft gehaltenen Romanis Eugen Dubobil im flagranti ertappte.

Dubobil sprang auf und verlegte dem verblüfften Gatten einen Fausthieb in das Gesicht so daß dieser bewußtlos zusammensank. Hieraus ergriff er mit Hinterlassung seiner Kleider, die Flucht.

Die Verwandtschaft machte nun den Versuch, damit sich die Ehegatten versöhnen, aber Wischny wollte davon nichts wissen, ihm war die Enttäuschung zu groß, welche er nie geglaubt, wenn er es nicht mit seinen eigenen Augen gesehen hätte.

Frau Wischny verübte Selbstmord am nächsten Tag ebenfalls. Sie ließ aus Schande über ihre entsetzliche Doppelleben Wittrol und ist im Spital gestorben.

Das Leben des unglücklichen Kaufmannes war von diesem Moment angefangen eine Hölle. Der Romanis Dubobil, der die Schande auf das Haupt Wischnys brachte und auch seine Gattin in den Tod trieb, provozierte ihn täglich durch sein zynisches Benehmen und molestierte auch die beiden unermündlichen Kinder Wischnys auf offener Straße in so schändlicher Weise, daß mehrere selbstbewußte Bürger von Busiasch eine Aktion einleiteten, damit Dubobil die Gemeinde verlasse.

Wischny selbst sagte öfters zu seinen Bekannten, daß er das provozierende Benehmen Dubobils nicht lange aushalten und seine Kinder und sich selbst ermorben wird.

Unter diesen Umständen ereignete es sich, daß am 28. September des vergangenen Jah-

res Wischny auf offener Straße auf Dubobil geschossen hat. Dubobil ging mit einem jungen Mann, namens Edmund Szoloh, als aus einer Nebengasse Wischny auftauchte.

Aus einer größeren Entfernung holte Wischny einen Revolver aus der Tasche und feuerte in die Gegend der beiden Männer einen Schuß ab, der aber niemand verletzte.

Dann entfiel Wischny und Dubobil ein Handgemenge, während welchem Wischny an der Stirne erheblich verletzt wurde. Der Szene bereiteten Passanten und ein Volkstanz das Ende. Wischny wurde dem Staatsanwaltschaft eingeliefert, aber von Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren wegen Totschlagverleumdung wurde aber gegen ihn fortgesetzt und die Hauptverhandlung im Strafprozeß fand jetzt vor dem Temeschwarer Gerichtshof statt.

Der Angeklagte schilderte seinen Lebensweg und stellte die Mordabsicht in Abrede. Er wollte mit dem Schuß nur Dubobil einschüchtern, sonst hätte er doch nicht aus so großer Entfernung geschossen.

Die Zeugen wurden mehrere Busiascher Bürger: Johann Balof, Gustav Bräuner, Alex. Olah, Nikolaus Elvert und Alexander Stephonovic verhört, die alle sehr entlastend für den Angeklagten auszusagen, dessen Tragödie in Busiasch allgemeines Mitleid erregte.

Rechtsanwalt Simon Matei verwies in seiner Verteidigungsrede darauf, daß sich Wischny durch die Klänge und erwiesene Provozierung des Klägers fortwährend in einem dem Sinne des Strafgesetzbuches die Verantwortungslosigkeit aushebt. Die Zeugen haben es bewiesen, daß Wischny an Selbstmord und an die Ausrottung seiner Familie dachte, also fortwährend in einem höchsten Erregungszustand war. Außerdem ließ sich es nicht erweisen, daß er die Absicht hatte Dubobil zu ermorben, sonst hätte er nicht aus so großer Entfernung geschossen, wobei er doch auch den Beleg des Klägers hätte treffen können.

Der Kläger verlangte die Bestrafung des Angeklagten um 20.000 Bei Schwabenerlag. Das Gericht hat nach langer Beratung

Sieben Einbrüche

in Jahrmarkt.

Wie uns aus Jahrmarkt berichtet wird, hat dort eine bisher noch nicht aufgegriffene Einbrecherbande in einer Nacht an sieben Stellen Einbruchversuche gemacht, konnte jedoch nur an zwei Stellen eindringen und ihr Handwerk vollbringen. Die Räuber begannen beim Gastwirt Andreas Kutzer, dessen Geschäftstür und Gassenfenster sie aufzwingen wollten. Sie wurden aber von dem auf das Geräusch hin wach gewordenen Gastwirt vertrieben. Ebenso erging es den Einbrechern beim Kaufmann Gerhart Klein, Josef Roth und beim Landwirt Johann Krämmer, bei welchem sie sich an der Gassenfront eine alte Schmiedewerkstätte befand, in welcher nur noch Gluden mit Junghühnern untergebracht sind. Auch hier wurden die Einbrecher beim Erbrechen der Gassen-Türe vertrieben. Beglückt ist es ihnen aber beim Apotheker Ferling und beim Früchthändler Fronius Wittenbinder. Bei dem Ersten, der mit seiner Familie in Triebstetter bei einem Begräbnis war, gelang es ihnen, trotzdem das Ehepaar Andreas Wanger von dem Apotheker zum Dorfschlafen aufgenommen war, von der Gasse einzudringen und ungefähr 4.000 Bei zu entwenden. Beim Letzteren erbrachen sie die Gassenfenster des Fruchtingeschäftes und trugen zwei Meter Mehl davon. Zum Schluß versuchten es die Einbrecher beim Postamt, wo sie mittels Taschlüssel aufstiegen und mit einer Taschenlampe durch ein Fenster in das Schlafzimmer der Postmeisterin hineinkletterten. Die Postmeisterin erwachte über und sprang im Hemd aus dem Bette, worauf die Räuber die Flucht griffen. Sämtliche Einbrüche wurden noch im Laufe der Nacht der dortigen Gendarmerie zur Anzeige gebracht, die sofort die Verfolgung der Einbrecher aufnahm, jedoch keine Spur von ihnen entdecken konnte. Die Gemeindeverpflichtung machte für die Einbrüche die sieben Nachtwächter verantwortlich, erhob sie sofort von ihrem Dienste und ersetzte die für einen Nachtdienst zu alten Leute mit jungen Männern.

Rein Wahlpakt der Sozialisten

mit der Regierung.

Bularest. Die Verhandlungen der Naiba-Regierung mit der Sozialdemokratischen Parteilitung sind gescheitert. Vorläufig kann von einem Wahlpakt keine Rede sein und in Bessarabien werden die Sozialisten wahrscheinlich mit der Stere-Partei in den Wahlkampf ziehen.

Zahnenweihe in Kalatscha.

Sonntag fanden in der Gemeinde Kalatscha anlässlich des Fahnenweihefestes des deutschen Männergesangvereines große Feierlichkeiten statt. Das Hochamt gelehrte Abtombherr Johann Wegling unter Mitwirkung des Organistenprofessors Peter Kühn und des Diakons Ernst Heintzel. Der Merczendorfer Männergesangverein unter Leitung des Dirigenten, Direktor-Lehrer Martin Willkomm, sang eine schöne Messe, die Entlagen sang der Kalatschaer Gesangverein unter Leitung seines Chormeisters J. Trapp.

Als Fahnenmutter fungierte die Grundbesitzerin Frau Stefan Keller geb. Elisabeth Ehling. Die Fahne trägt das Bildnis der heiligen Cäcilie. Nach dem Nagelschlag defilierten die Mitglieder des Gesangvereines vor der Fahnenmutter ein Festmahl statt, an dem sich die Spitzen der Vereine und der Gemeinde beteiligten, etwa 50 Personen an der Zahl.

Nachmittag hielt man eine schöne Kinderdarstellung ab, welche von J. Trapp geleitet und ein Märchenstück aufgeführt wurde. Abends schlossen eine Lampenzeremonie und schließlich eine Langunterhaltung den Festtag.

Anton Wischny von der Anklage der Totschlagversuch freigesprochen. Er wurde 500 Bei Geldstrafe verurteilt. Den Freispruch nahm der Staatsanwalt und auch der Angeklagte zur Kenntnis.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— ob das Schicksal des Landes nun wirklich in der Hand des Volkes liegt, welches seinem freien Willen entsprechend bei den bevorstehenden Parlamentswahlen wählen kann. Bisher hatten wir erst eine reine Wahl und auch diese war zum Teile beeinflusst. Von den letzten „Wahlen“, wenn man den Schwindel so nennen soll, wollen wir überhaupt nicht reden, weil es eine Schande nicht nur für das Volk, sondern auch für „die Gewählten“ ist, wenn sie sich nur dann durchsetzen können, wenn die Gendarmerie den Leuten die Wahlzertifikate stiehlt, sie nicht abstimmen läßt und prügelt, wenn sie von ihrer gesetzlichen Pflicht Gebrauch machen wollen. Die Führer der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Partei haben am allerwenigsten Anrecht, auf ihre letzte „Wahl“ stolz zu sein und uns soll es gar nicht wundern, wenn sie in jenen Gemeinden, wo die Gendarmerie gar zu fürchtbar hauste mit kalten Eisen und sonstigen Sachen bei ihrer Wahlpropaganda begrüßt werden. Wir wollen einmal ehrliche, reine Wahlen sehen, und zwar nicht nur für das Parlament sondern auch für den Volksrat, damit dieser mantelbrecherischen Slobotenpolitik endlich einmal ein Ende gemacht wird und an ihre Stelle eine offene, ehrliche deutsche Minderheitenpolitik zieht. Gendarmen und Polizei wollen wir uns für alle Zeiten vom Hals halten, weil unser Volk soweit aufgeklärt ist, daß es sich nicht terrorisieren läßt, dies möge sich auch Herr Dr. Wuth merken und bei seinem Freund Dr. Kettner veranlassen, daß bei den kommenden Wahlen nur Wähler und keine Menschen in seine Stellungen auf seine Lanta eingeweiht werden.

— ob sich auch die neue Regierung trennen wird? Titulescu meinte, als es ihm nicht gelungen ist alle Parteien und Parteien zu einer Konzentrationsregierung zu vereinen: „Trennen ist eben menschlich.“ Auch Kaiser Wilhelm sagte im August 1914 seinen Soldaten: „Ehe noch die Blätter von den Bäumen fallen, seid ihr wieder daheim!“ Das war auch so ein 60 Tage Wiso der Rückkehr, das in vier Jahren nicht eingelöst werden konnte — und dann nur mehr für die sehr wenigen, die die Parteizeit überlebten.“ — Welche Wege wird wohl Waida einschlagen, um unseren Staatskarran aus dem Dreck zu ziehen, die Beamten und Pensionisten zu bezahlen? Diese Möglichkeiten stehen ihm bevor. Erbschaftsteuer, Vermögensabgabe und Neuemission von Banknoten; Moratorium für Auslandschulden oder Beides und dann — eine kleine Inflation...

— ob Gold allein glücklich macht? 72 Prozent des Weltgoldvorrates befinden sich im Besitze zweier Länder, Frankreich und der Vereinigten Staaten. Man kann nicht behaupten, daß das Gold in diesen zwei Staaten sich einer zufriedenstellenden Lebenslage erfreut. Gold im Keller vergraben, verhütet nicht, daß die Bewohner des Hauses Not leiden und wenn man die großen ArbeitslosenDemonstrationen der letzten Lagen in Amerika und Frankreich betrachtet, so kommt man zur Überzeugung, daß das Gold nur dann einen Wert hat, wenn es im Verkehr ist und gedreht wird.

— über die Volkstreue, die jene Wähler bewiesen haben, die bei den letzten Parlamentswahlen auf die Parteiliste der Volksgemeinschaftsbrüder gestimmt haben. Damals wurde als vierter Senator auch ein Herr Berkovic — Scheinbar ein engerer Landsmann vom Blaslowitz — aus Bukarest gewählt, ohne daß ihn jemand vor oder nach der Wahl gesehen hätte. Eine größere Volksschikane kann's wohl nicht mehr geben, als sie bei diesem Wahlgange zutage getreten ist. Man muß zu den Führern eben blindes Vertrauen haben. Dies haben unsere Landsleute bewiesen, als sie diesen Herrn Berkovic aus Bukarest gewählt haben. Was der sich von solcher Disziplin wohl denken mag!...

Prinz Ghica

wieder Gesandter in Rom. Bukarest. Der gew. Außenminister Prinz Ghica ist nach Rom gereist, um neuerdings die Leitung der römischen Gesandtschaft Rumaniens zu übernehmen.

Ein Marienfelder vor Aufregung gestorben.

Tödliches Fußballspiel für die Zuschauer.

Das große internationale Fußballmatch Ferenczvaros—Mipensia, welches Mittwoch in Temeschwar stattfand, endete mit einem traurigen Afford. Ein Zuschauer aus der Provinz, ein bejahrter Anhänger des Fußballsportes, der 66-jährige angesehene Marienfelder Landwirt Josef Junker, der samt seiner Familie mit dem Auto nach Temeschwar fuhr, um diesem Match beizuwohnen, erlitt vor Aufregung während des Spieles einen Herzschlag und starb auf der Tribüne.

Dem Spieles wohnten fast 7000 Zuschauer bei, von welcher Zahl einen recht ansehnlichen Bruchteil die Besuche aus der Provinz ausmachten. Schon in den Vormittagsstunden fuhren die jawerren Autobusse der Reihe nach in Temeschwar ein und luden die Matchbesucher aus, um rasch wieder in ihre Gemeinden zurückzukehren und einen neueren Transport von Sportfreunden herbeizubringen.

Unter den Fahrgästen des Marienfelder Autobusses befand sich auch die Familie Junker, der von jeher ein begeisterter Freund des Sportes war und niemals die Gelegenheit versäumte, einem wirklichen Sportgenuss beizuwohnen. Bei jedem größeren internationalen Spiel war er auf den Temeschwarer Sportplätzen zu sehen und auch in Marienfeld wohnte er öfters den Spielen des dortigen Sportvereines bei.

Der alte Herr war zwar mit einem Herzleiden behaftet, welches ihm eigentlich den Besuch der aufregenden Spiele verbleten hätte sollen, doch dessen ungeachtet war er einer der eifrigsten „Drucker“.

Er freute sich schon seit Sonntag wie ein Kind auf das Match Ferenczvaros—Mipensia und Mittwoch kam er samt seiner Gattin, geb. Veronika Klein, seinen Töchtern Viktoria und Regina, beiden verehelichte Junkers und seinen beiden Schwiegerkinder, die alle, ebenso wie er, begeisterte Sportfreunde sind, in die Stadt. In froher Stimmung begab sich die Familie auf den Sportplatz, wo er mit zurückgehaltenem Atem und angespannten Nerven dem Spiele zuschaute, welches in diesem Abschnitt sogar für einen absolut gesunden Menschen, sobald er Sportfreund und Kenner des Fußballes ist, aufregend war. Für die übrigen Zuschauer war es bloß eine angenehme Aufregung und für

sein krankes Herz, eine Katastrophe. Auf der gegen den Ausgang gelegenen Seite der Tribüne entstand plötzlich eine Bewegung. Die Zuschauer sprangen von ihren Sitzen, es entstand ein kleiner Tumult. Die meisten wußten gar nicht, was geschehen war und um keinen Moment des Spieles zu veräumen, riefen sie von allen Seiten den Stehenden zu: Niedersehen! Niedersehen!

Im allgemeinen meinte man, daß zwei „Drucker“ aneinander geraten waren und sich vielleicht eine der nicht mehr außerordentlichen Ohrfeigen ab-gespielt hatte. Doch die Ursache des Tumults war eine viel ernstere: Josef Junkers krankes Herz hatte den Aufregungen, die ihm das Spiel verursachten, nicht standhalten können und

er sank plötzlich wortlos von seinem Sitz zu Boden. Noch lebte er zwar und presste die Hand auf das Herz, doch als die Ketter herbeilamen und ihn hinuntertrugen von der Tribüne, war er aber schon eine Leiche. Ein Herzschlag hatte ihn ereilt und seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Die Bestürzung seiner Familie und der kleinen Marienfelder Kolonie, welche dem Match beizuwohnte, war unbeschreiblich. Der tragische Todesfall hatte auch unter jenen Matchbesuchern, die von demselben wußten, tiefes Bedauern ausgelöst.

Der Tote wurde nach der offiziellen Feststellung des Ablebens in die Josefstädter Totenkammer transportiert, von wo er am nächsten Tag nach Marienfeld überführt wurde. Josef Junker entstammte einer angesehenen Banater Familie. Sein Bruder, der ehemalige Landrichter, weil. Dr. Johann Junker war nach dem Umsturz der erste Nationalitätenminister Ungarns unter dem Karolyi-Regime. Auch der Verstorbene spielte in seiner Heimatgemeinde eine führende Rolle und war durch und durch ein deutscher Mann, der charakterfest für seine Prinzipien eintrat, der allen Deutschen Volkspartei angehörte und ein eifriger Kämpfer ihrer Ideen war. Er wird von seiner untröstlichen Gattin, seinen Töchtern, seinem Bruder, dem Marienfelder Landwirt Martin Junker und einer großen Verwandtschaft aufrichtig betrauert.

Neuer Präsekt

und Bürgermeister in Temeschwar. Bukarest. General Domasneanu wurde zum interimistischen Oberbürgermeister der Stadt Temeschwar und Dr. Coriolan Baran zum Präsekt des Temesch-Torontaler Komitates ernannt.

Keine Reparation

kann Deutschland mehr bezahlen. Paris. Die radikalsozialistische „Republique“ befaßt sich mit der Lage in Deutschland und stellt fest, daß außer dem Militarismus, der jetzt Herr im Reich wurde, auch die Not des deutschen Volkes berücksichtigt werden müsse. Im Interesse der endgültigen Beseitigung des Krieges muß darauf hingewiesen werden, daß Deutschland tatsächlich keine Reparationen mehr bezahlen könne. Außerdem erhebt das Reich mehrere berechnete Ansprüche, hinsichtlich des Danziger Korridors und der Kolonien.

Massenhafte verbotene Eingriffe

bei schwäbischen Frauen einer Gemeinde des Arader Komitates. Die Arader Polizei ist in letzterer Zeit einer Frau namens Manci aus einer schwäbischen Gemeinde des Arader Komitates auf der Spur, die angeblich etliche sogenannten Aufreißerdienste treibt und massenhafte Frauen zu einem Arader Arzt bringt, damit er an ihnen verbotene Eingriffe vornimmt. Als „Vermittlung“ bekommt die Aufreißerin angeblich 100 Lei pro Person und freie Eisenbahnfahrt in die Stadt. Nachdem Detektiv sowohl der Frau, wie auch dem Arzt auf der Spur sind, so stehen in kürzester Zeit wahrscheinlich einjährige Haftstrafen bevor.

Die Arader Polizei

ist 5 Monate ohne Gehalt. Das Finanzministerium hat von der Arader Polizeidirektion einen Ausweis darüber verlangt, seit wann die Polizisten keinen Gehalt bekommen. Aus dem Ausweis geht hervor, daß die Arader Polizei seit 5 Monaten hungert und eine Forderung von mehr als 4 Millionen Lei an den Staat hat. Man hofft, daß die neue Regierung mehr Einsehen hat und mit der Auszahlung der Gehälter beginnt.

Jahreschlussfeier

der Hatzfelder Mittelschule. Mittwoch fand die Jahresabschlussfeier der Hatzfelder Mittelschule statt, bei welcher folgende Schüler ausgezeichnet wurden: In der 1. Klasse: Peter Krizan aus Hatzfeld und Johann Hecl aus Benauheim; in der 2. Klasse: Gando Clorian aus Großkomlosch; in der 3. Klasse: Matthias Schwarz aus Hatzfeld, der zugleich der beste Schüler der Schule gewesen ist. Die Note „vorzüglich“ erhielten: in der 1. Klasse: Theodor Jurca, Adalbert Köstner, Johann Koppi, Peter Spitz und Johann Steiner aus Hatzfeld, ferner Mircea Mitariu aus Großkomlosch; in der 2. und 3. Klasse kein einziger Schüler; in der 4. Klasse: Josef Arpad Nagy aus Hatzfeld, der der fleißigste Schüler gewesen und während seinem vierjährigen Besuch der Schule auch nicht eine einzige Stunde versäumt. Vielen Beifall fanden auch die Gedichte vorgelesen von Johann Koppi, Lazar Muri, Johann Hecl, Johann Steiner, Anton Prohasla, Mircea Mitariu, Matthias Adernant, Josef Wasche, Adalbert Fischer, Anton Adermann und Stefan Gwelly.

Keine Vereinbarung

zwischen Waida und den Jungliberalen. Bukarest. Was vorauszusehen war, ist eingetroffen: die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Waida und den unter Georg Bratianu stehenden Jungliberalen sind endgültig gescheitert, so daß die Regierung ein rein nationalzaranistisches Kabinett ist und endgültig folgend aussieht: Waida-Boevod — Präsidium, Znucces und vorübergehend Kuçeres, Mironescu — Finanzen, Stefanescu-Amza — Landesverteilung, Voicu Ritescu — Ackerbau und Domänen, Lugoianu — Industrie und Handel, D. R. Joanitescu — Arbeit u. Wohlfahrt, Beriteanu — Verkehr, Prof. Gufti — Unterricht und Kultur, Hatiegan und Halippa — Staatsminister ohne Portfeuille, Unterstaatssekretäre sind: Dr. Tilea — Pressewesen, Brandsch — Kinderheiten, Calinescu und Jon Pop — Inneres, Gasencu — Außeres, Crisan — Finanzen, Dr. Goktor — Arbeit und Wohlfahrt, Ghelmegheanu und Alexander Serban — Ackerbau.

Die Fliegermarken — 5 Lei.

Im Finanzministerium scheint noch immer der alte Geist zu herrschen und man versucht durch alle nur denkbaren Kniffe, noch tiefer in die Taschen der Bevölkerung zu greifen. Es sind zwar keine direkte, aber dennoch indirekte Steuern, die man dem Volk durch allerlei fliegende und nichtfliegende Marken etc. aus der Tasche nimmt. Jetzt soll laut neuester Verordnung in der lästigen Fliegermarkengeschichte umsomehr eine Aenderung eintreten, daß man in kürzester Zeit solche in der Höhe von 5, 2, 1 Lei und 50 Bani herausgibt. Die diesbezügliche Verordnung, worauf man die 5 Lei Marken soll, wird erst in den nächsten Tagen erscheinen.

Kammerwahlen am 17., Senatswahlen am 20. Juli

Auch die Gemeinde- und Komitatsratswahlen werden ausgeschrieben. Bukarest. Der Ministerrat hat einen Beschluß wegen der Ausschreibung der Parlamentswahlen gefaßt. Es wurde der Termin für die Kammerwahlen auf Sonntag, den 17. Juli und für die Senatswahlen auf Mittwoch, den 20. Juli festgesetzt. Nachher sollen auch die Gemeinde- und Komitatsratswahlen stattfinden.

Schwierigkeiten bei den Wahlen

mit den Gemeinde- und Komitatsräten. Bukarest. Eine besondere Schwierigkeit bei den bevorstehenden Parlamentswahlen bieten die Wahlen der Senatoren, der Gemeinde- und Komitatsräte. Die Gemeinde- und Komitatsräte sind bekanntlich von der Jorga-Regierung aufgelöst und durch interimistische Kommissionen ersetzt worden. Diese haben aber gemäß dem Gesetz kein Wahlrecht. Die Regierung dachte nun daran, den früheren Gemeinde- und Komitatsräten das Wahlrecht zu erteilen und sie wieder als Gemeinderäte einzusetzen. Die oberste Wahlkommission entschied jedoch dahin, daß dieses nicht möglich sei. Es müssen daher vor den allgemeinen Wahlen Gemeinde- und Komitatswahlen stattfinden, damit dann die neuwählten Gemeinde- und Komitatsräte die Senatoren, die sie ins Parlament zu wählen haben, wählen können.

Massenerkrankungen in Jofesdorf.

Wie uns aus Jofesdorf berichtet wird, ist dort in den letzten Tagen unter der Bevölkerung eine Massenerkrankung entstanden, so daß man befürchtet, es wieder mit einer spanischen Grippe oder ähnliche Epidemie zu tun zu haben. In der Gemeinde wurden zur Bekämpfung dieser Massenerkrankung die weitgehendsten Maßregel ergriffen.

Tanzmusikverbot in Jahrmarkt.

Im Ausflusse einer Kauferei zwischen der Jahrmärker Jugend, die feinerzeit zwischen dem aus Glogowatz stammenden Fleischhauergehilfe Johann Marosch und dem Musiker Franz Pilzer ausgebrochen ist und berart ausartete, daß mehreren dabei anwesenden Burschen die Köpfe eingeschlagen wurden, hat die Jahrmärker Gemeindeverwaltung die Tanzmusik der Jugend im Gasthause des Josef Seibert strafweise auf längere Zeit eingestellt.

Wir finden dieses „Urteil“ resp. Verbot der Jahrmärker Gemeindeverwaltung, wenn auch gesehlich, aber dennoch ungerecht, weil nun eigentlich nicht die Kaufbolde, sondern der Gastwirt bestraft und wahrscheinlich an der Kauferei unschuldig ist. Eine gründliche Ausstaubung der Hosen hätte bei diesen raufhütigen „aroben Kuben“ besser gewirkt und dann hätte man noch soweit gehen können, daß man den Wirten sagt, sie bekommen nur unter dieser Bedingung die Lizenz zur Freimustik, wenn sie die Garantie übernehmen, daß ein- oder zwei oder drei Monate die Kaufhütigen in ihrem Lokal nicht tanzen, das heißt straflich konfiskiert werden. Dies wäre gerechter, aber der Gastwirt ist vielleicht gerade so unschuldig, wie der Gemeindevorsteher selbst.

Gegen den gewesenen Gottlober Stationschef sind auch die Apateleler.

Wir berichteten vor Wochen, daß der Gottlober Stationschef namens Lambean im Ausflusse einer Disziplinarrichterung strafweise nach Apatelel (Araber Komitat) versetzt wurde.

Wie nun dem hiesigen ungarischen Blatt „Magyel“ aus Apatelel geschrieben wird, ist die Bevölkerung sehr unzufrieden mit ihrem neuen Stationschef, der sehr gerne ins Wirtshaus geht und oft die Passagiere ohne Karten auf den Zug aufsteigen läßt. In solchen Fällen, wenn der Herr Stationschef nicht zu Hause ist, pflegt seine Frau — die schon Praxis hat — den einfahrenden Zug zu empfangen und aus der Station abfahren lassen.

Auch die Morobauer und Feketegharmataer Einwohner klagten sich über den Stationschef, daß er sie nicht mehr über das Gesele in ihre Weingärten auf der Apateleler Seite gehen läßt.

Ein Neger Vizepräsident schaftskandidat von Amerika.

Neuhork. Die kommunistische Partei beschloß in ihrer ersten Wahlbesprechung in Chicago, den Neger Foub aus Alabama, dessen Großvater in Georgien gelyncht worden ist, als Kandidaten für den Vizepräsidentenposten aufzustellen. Der kommunistische Präsidentschaftskandidat ist Förster vom Verus und meint es mit seiner Wahl ziemlich ernst, weil ihn außer den Kommunisten und internationalen Sozialisten schon zum Zeichen ihrer Demokratie auch noch alle in Amerika lebenden Negern und Mulaten unterstützen.

*) Bei Magen- und Darmbeschwerden, Schindeln, Stuhlträgheit, Ausblähung, Schbrechen, Aufstößen, Benommenheit, Sodbrennen in der Stirn, Brechreiz bewirken 1-2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des Verdauungsweges. Gutachten von Krankenhäusern bezeugen, daß das Franz-Josef-Wasser selbst von Bettlägerigen gern genommen und sehr köstlich gefunden wird.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Metallgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone, garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch
Dipl. Dentist, Temeschwar III., Bul. Carol (Guhabistrafze) 14.

Riesenfeuer in Sanftanna.

Beim Ausdrücker der Kolumbatscher Fliegen ist eine ganze Lampa im Werte von 4 Millionen Lei verbrannt.

Wie uns aus Neusantanna berichtet wird, ist dort auf dem in der Gemarkung der Gemeinde befindlichen Gut des Grundbesizers Stefan Rusa gelegentlich der Ausräucherung der sich noch immer anhäufenden Schwärme von Kolumbatscher Fliegen, ein Riesenbrand ausgebrochen, der mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und die blühende Großwirtschaft, bis auf das Hauptgebäude, welches gerettet werden konnte, vollständig in Asche verwandelte.

Ueber die Brandursache und das unaufhaltsame Weitergreifen des verheerenden Flammenmeeress erfahren wir folgende haarsträubende Einzelheiten:

Um gegen die Plage der sich noch immer anhäufenden Schwärme von Kolumbatscher Fliegen anzustreben und dieselben zu vernichten, wurde auf dem Gut des Grundbesizers Stefan Rusa eine Ausräucherung vorgenommen. Durch dieselbe gingen zuerst die Stallungen Feuer, welches, ohne daß den Flammen Einhalt geboten werden konnte, auf einen Laubstapfen von 50 Meter Länge überging und dann die Gerätschaften ergriff, einen Riesenbrandherd umfassend. Die Stallungen sind bis

auf die Mauern gänzlich niedergebrannt und das Vieh konnte nur mit schwerer Mühe in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer wurde erst bemerkt, als es bereits in voller Ausdehnung begriffen war.

Grundbesitzer Johann Wartner, der eine eigene Feuerpritze besitzt, kam zwar mit derselben und seinen Leuten sofort zu Hilfe geeilt, doch war, obgleich man, um den Weg zu kürzen, quer über angebaute Felber fuhr, außer den Tieren und dem Hauptgebäude, nichts mehr zu retten. Verbrannt sind: eine Mähmaschine, eine Säemaschine, ein Bauernwagen, zwei dreißigjährige Pflüge, ein einschaariger Pflug, der ganz geschmolzen und verbogen ist, dann 30 q. Weizen, 15 q. Gerste und 30 q. Mais, weiters zwei Ochsenwagen, zwei Schlitten, andere Wirtschaftsgeräte, 1000 Stück Zirkeln usw.

Der Riesenbrand, der weithin sichtbar war, hat unter der Bevölkerung eine ungeheure Aufregung hervorgerufen, die noch dadurch gesteigert wurde, daß man dem vernichtenden Element eigentlich ganz hilflos gegenüberstand. Der Sachschaden beläuft sich auf nahezu vier Millionen Lei.

Weingartenbesitzer! Obstzüchter!

Verwendet 12-20 Deka Uranlagrün in 100 Liter Blausäurelösung, und Sie werden eine schöne Fehung gewinnen, sonst wird die ganze Fehung durch Versäuren vernichtet.

Erhältlich: in der Landwirtschaftskammer in Arab, beim Kompaß in Neu-Arab, „Färber A.-G. in Arab, „Mezőgazdasági A.-G. in Arab, „Paul Erdős (Freiheitsplatz) in Arab. Hauptniederlage: Martics, Maderat. (Zuh Arab.) Vertreter der Pflanzenschutz Ges.

Man hüte sich vor Fälschungen!

Die Paulischer fürchten...

...daß im kommenden Jahr die Marosch die ganze Gemeinde wegschwemmt.

Bekanntlich wurde seitens des Araber Komitates beschlossen, daß die beschädigten Maroschscheuchdämme ehestens auszubessern und bedeutend zu erhöhen sind. Man hat stellenweise auch mit der Arbeit begonnen, selbe aber wieder — wegen Geldknappheit — aufgegeben.

Dieser Tage ist nun eine Deputation der Gemeinde Paulisch bei der Araber Präfektur erschienen und intervenierte beim Präfekten Dr. Lazar wegen der Herrichtung des beim Hochwasser stark beschädigten Schußdammes, da es zu befürchten ist, daß bei einem Hochwasser, wenn nicht eher, so spätestens im kommenden Frühjahr, die ganze Gemeinde Paulisch weggeschwemmt wird.

Das Rosenauer Elektrizitätswerk

baut 17 Kilometer Hochspannungsleitung.

Bukarest. Das Handels- und Industrieministerium hat der Rosenauer Elektrizitätswerk A.-G. eine Konzession zum Bau einer Leitung von 15.000 Volt Spannung in der Länge von 11.285 Meter zwischen dem Zarlauer Elektrizitätswerk und der Gemeinde Hermann erteilt. Ebenso erhielt das Werk die Bewilligung zum Bau einer Leitung von 150.000 Volt Spannung und 5550 Meter Länge, welche zur Beförderung des Stromes an die Kunstmühle in Zeiden dient.

Die Konzession gilt für dieselbe Zeit, wie die des Wasserkraftwerkes in Rosenau.

Todesfall in Jahrmarkt.

Wie uns aus Jahrmarkt berichtet wird, ist dort der allseits beliebte ehemalige Kommandant und nunmehrige Ehrenpräsident des Jahrmärker Freiwilligen Feuerwehrcorps Peter Sehl im 78. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis, an welchem der Freiwillige Feuerwehrcorps, der Jugendverein und die Lortsch'sche Musikkapelle, sowie eine große Anzahl der Ortsbevölkerung teilnahm, fand am Montag statt. Der Verstorbene wird von seiner Gattin geborene Anna Burger und von seiner in Ungarn lebenden Tochter betrauert.

Raupenplage

in der Bukowina.

Im ganzen Rabauer Bezirke machte sich heuer, neben allen anderen Sorgen, auch noch eine besonders schädliche Raupenplage bemerkbar, welche hauptsächlich den Obstbäumen schweren Schaden zufügt.

Manche Obstgärten sind total kahlgefressen. Auch die Maulbeeren sind schwer die Obstbäume. Aller Voraussicht nach wird in der Bukowina heuer eine Obsternte zu verzeichnen sein.

Die Offiziere bekommen

Eindrittel der Märzgage.

Bei der Finanzdirektion ist aus Bukarest ein Kreditiv eingetroffen, mit welchem vom Budget des Seeresministeriums 1.295.000 Lei flüssig gemacht werden. Diese Summe ist für die Zahlung von 33 Prozent der März-Gehälter der Offiziere der Temeschwarer Garnison zu verwenden.

Beim Ballspiel den Fuß gebrochen.

Orawitza. Bei dem am Sonntag stattfindenden Fußballmatch zwischen der Orawitzaer und Stierdorfer Fußballmannschaft wurde der Fußballspieler Otto Wikardt von seiten der Orawitzaer Mannschaft von einem Spieler der Gegnertruppe niedergestoßen und brach sich beim Sturz oberhalb des Knöchels den Fuß.

Jungschweine 21.50 Lei

das kilo Lebendgewicht.

Für den halben Waggon Schweine, welchen die Hahfelder Genossenschaft vor etwa zwei Wochen nach Wien abrollen ließ, wurden sehr schöne Preise erzielt. Und zwar die englischen Jungschweine mit 21.50, die Mangoliza mit 19.20 und die Mischschweine mit 18.50 Lei je kg. verrechnet.

Verladen wurden im Laufe dieser Woche nach Italien fünf Waggon englische Schweine, nach Wien aber abermals ein halber Waggon englische, Mangoliza und Mischschweine.

Der Relascher Autobus

in die Bega gestürzt.

Im Temeschwar am Montag nachmittags gegen 5 Uhr der Relascher Autobus in rascher Fahrt auf der rechten Begasseite in der Josefstadt gefahren. Vor der Brücke, bei der Fröbelgasse, drehte der Chauffeur das Lenkrad plötzlich nach links. Dies geschah jedoch viel zu früh und statt auf die Brücke, raste der große Wagen den Begadamun herunter, wo er in die Bega stürzte. Während der kurzen Zeit, wo sich dieser Vorfall abspielte, hatte der Chauffeur, der allein im Wagen saß, noch soviel Zeit, die Türen aufzureißen und sich im letzten Augenblicke durch einen raschen Sprung aus dem Auto zu retten. Als der Chauffeur sah, was mit dem Wagen geschehen ist, ließ er das Auto Auto sein und rannte davon. Als ein Polizist herbeikam, war von dem Fahrer bereits keine Spur mehr zu entdecken.

Nun schritt man an die Bergung des Autobusses, was eine ziemlich schwere Arbeit war. Glücklicherweise stand in der Nähe der Unfallstelle ein Schleppschiff, welches einen Kran an Bord hatte. Dieser wurde in Anspruch genommen und das Auto an das Ufer gezogen. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den Autobus Nr. 43, welcher den Verkehr zwischen Relasch und Temeschwar abwickelt. Der Autobus bildet gemeinsames Eigentum des Tschakowar Einwohner Johann Mumper, und des Temeschwarer Einwohner Georg Wintla.

Am genähten Tag lenkte Johann Mumper, der noch kein geprüfter Chauffeur ist und angeblich auch nur sehr mangelhaft fahren konnte, den Autobus selbst, wird sich demzufolge auch auf eine Polizeistrafe von 5-20.000 Lei gefaßt machen können.

Todesfall in Neuarab.

In Neuarab ist dieser Tage die 16-jährige Tochter Magduscha des Neuarader Wegmeisters Daniel Kroner an einem unheilbaren Leiden gestorben. Das Leichenbegängnis des so zeitlich dahingegangenen Mädchens fand Freitag nachmittag unter großer Beteiligung der Neuarader Jugend statt.

Verlobungsanzeige.

Fräulein Manzi Becker und Emil Stoll, Buchhalter, empfehlen sich als Verlobte. Neuarab, den 4. Juni 1932. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1
- Samstag, den 12. Juni.
- Bukarest, 9.15: Kinderstunde. — 16: Gemischtes Konzert.
- Berlin, 8: Für den Landwirt. — 14: Elternstunde.
- Wien, 11: Symphoniekonzert. — 16.10: Kammermusik.
- Prag, 13.30: Landwirtschaftsfunk. — 22.26: Böhmische Jagt-Kompositionen für zwei Klaviere.
- Belgrad, 11.30: Medizinischer Vortrag. — 23: Abendmusik.
- Budapest, 15: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20.50: Klavierkonzert.
- Montag, den 13. Juni.
- Bukarest, 16: Radio-Orchester. — 19.30: Theater.
- Berlin, 16.30: Sieder. — 22.15: Märche und Länze.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 18.35: Kinderstunde. — 21.55: Abendkonzert.
- Prag, 12: Landwirtschaftsfunk. — 19.40: Tschechische Lieder. — 21.30: Klavierkonzert.
- Belgrad, 15.30: Märchenvorlesung. — 19.30: Konzert der Wiener Philharmoniker.
- Budapest, 13.15: Jugendsunde. — 17.30: Ungarische Volklieder.
- Dienstag, den 14. Juni.
- Bukarest, 16: Gemischtes Konzert. — 19.45: Befang.
- Berlin, 12.40: Für den Landwirt. — 18.10: Unterhaltungsmusik.
- Wien, 18.45: Nachmittagskonzert. — 23.50: Bigenormusik.
- Prag, 12: Für den Landwirt. — 22.20: Schallplatten.
- Belgrad, 17: Konzert des Radioorchesters. — 22.50: Abendmusik.
- Budapest, 11.15: Jugendsunde. — 15.30: Märchenstunde. — 20: Bunter Abend.

Heuschrecken-Schwärme

im serbischen Banat.

In einigen Bezirken des serbischen Banats sind plötzlich so große Heuschreckenschwärme aufgelesen, daß ein Flächenraum von 50.000 Joch von ihnen überschwemmt ist. Sie haben bereits große Mengen von Saatgut vernichtet.

Zweitausend Bauern und Schulkinder sind mit der Vernichtung der Heuschrecken beschäftigt. Die Vernichtung erfolgt durch Verbrennung. Täglich werden ungefähr 35 Waggons Stroh dazu verwendet.

Franz Josefs Privatsekretär

im Gefängnis gestorben.

Neupork. Guido von Steer, der geachtete Privatsekretär Kaiser Franz Josefs, ist im Alimentations-Gefängnis der Polizei in Neupork gestorben. Der Verbliebene verbrachte seine letzten Jahre in Neupork in einer bescheidenen Stelle als Buchhalter, wurde aber vor vier Monaten von der Alimentations-Abteilung der Polizei in Neupork in Gewahrsam genommen, weil seine geschiedene Gattin eine Klage zur Bezahlung von Alimenten gegen ihn einbrachte, die aber noch nicht erledigt war.

Heilbäder Timisoara:

Wahrscheinlichste: Herz, Frauenleiden.

Krankheitsbäder: Rheuma (Wirkel-, Gelenk- und Nervenerheuma).

Wangspackung: (Schlamm) Rheuma, Nerven, Gicht, Frauen-, Magen-, Darm- u. Gallenleiden.

Heilbäder und

Wangspackungen: bei nervösen Zuständen.

Wangspackungen.

Heilbäder mit ärztlicher Beratung und Kontrolle bei 1200.

Neptun-Bad, Timisoara
Telefon 15-31.

Ordnung bei der Erfüllung der Verpflichtungen!

(3) Wenn ein Bauer einen Knecht aufbringt, so ist es selbstverständlich, daß er auch die eingegangenen Verpflichtungen seinem Knechte gegenüber zu erfüllen hat. Und dazu pünktlich. Dafür leistet ihm der Knecht Arbeit und hält sein Anwesen in Ordnung. Wurde ausbedungen, den Lohn am 1. Jänner und 1. Juli auszahlen, so kann der Bauer weder am 1. Jänner noch am 1. Juli die Auszahlung des fälligen Lohnes mit der Begründung verweigern, daß er zuerst einmal seine fälligen Zinsen entrichten müsse.

Warum? Weil der Knecht dem Bauer seine Arbeitskraft, als das ihm einzig zur Verfügung stehende Mittel zur Selbsterhaltung, verkauft hat. Es handelt sich also um eine rein menschliche Sache. Und wie verhält es sich mit den Zinsen? Das Kapital sorgte dem Bauer Geld gegen Zinsvergütung. Also nicht zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse, kennt doch das Kapital keine solche, sondern um aus dem Vorgang einen Profit zu ziehen. In diesem Falle haben wir es mit einer rein bringlichen Angelegenheit zu tun. Um den Unterschied, der zwischen beiden Fällen herrscht, handgreiflich zu machen: Der Mensch verausgibt seine Kräfte und Fähigkeiten zur Aufrechterhaltung eben dieser Kräfte und Fähigkeiten, die aber, dem Gesetze der Zeit unterworfen, trotzdem von Tag zu Tag abnehmen, um eines schönen Tages gänzlich zu verfliegen, so daß er eigentlich einer Flamme gleich, die sich selbst verzehrt. Das Kapital setzt sich in Umlauf, um sich ohne Mühe und Sorgen verdoppeln, verzehnfachen, vermehrfachen und vertausendfachen zu können. Die Arbeit und die Bestimmung des Kapitals ist daher eine der Arbeit und der Bestimmung des Menschen völlig entgegengesetzte.

Hieraus ergibt sich die zwingende Forderung, daß auch die Verpflichtungen, die ein Mensch oder ein Staat zu erfüllen hat, nicht samt und sonders in einen Topf geworfen werden können. Es muß vielmehr unterschieden werden zwischen Verpflichtungen, die wir Menschen und die wir Dingen gegenüber zu erfüllen haben. Und es dürfte wohl ohne weiteres einleuchten, daß jene an erster Stelle,

diese jedoch erst an zweiter Stelle zu kommen haben.

Diese Norm muß auch für unser Land gelten. Zu seinen Verpflichtungen ersten Grades hat die pünktliche Auszahlung der öffentlichen Beamtengehälter und Ruhestandsgebühren zu gehören, während sein Zinsendienst an das Ausland erst an zweiter Stelle zu kommen hat. Die frühere Regierung machte es jedoch umgekehrt. Sie übergab die seit Monaten überfälligen Forderungen der öffentlichen Beamten und Ruheständler mit souveräner Gleichgültigkeit, während sie für den Zinsendienst an das Ausland mit musterhafter Pünktlichkeit Sorge trug. Und gerade durch einen vorübergehenden Ausschub des Zinsendienstes könnte die leidige Angelegenheit der rückständigen Beamtengehälter und Ruhestandsgebühren aus der Welt geschafft werden, ohne daß das Ausland, worunter bei uns lediglich Frankreich zu verstehen ist, diesen Ausschub im allgemeinen oder im besonderen zu verspüren bekäme, ist es doch das Goldes voll bis zum Erschöpfen.

Zur Flüssigmachung der rückständigen Beamtengehälter und Ruhestandsgebühren wären heute noch etwa 1200 Millionen bei notwendig. Nachdem wir an das Ausland in jeder Stunde 215,50, in jeder Minute 12,930, in jeder Stunde 776.000, an jedem Tage 18 Millionen 690.000, und in jedem Monat etwa 569 Millionen bei an Zinsen zu entrichten haben, käme ein vorübergehender Ausschub des Zinsendienstes an das Ausland nicht nur den öffentlichen Beamten und Ruheständlern, sondern er käme dem ganzen Lande zugute. Eine Geldsumme von 1200 Millionen bei würde zu einer wesentlichen Besserung unseres Wirtschaftslebens beitragen, sie würde Handel und Verkehr neu beleben, verschobene Arbeitsmöglichkeiten schaffen und zur Stärkung so manches vor Krieg gekrümmten Rückgrats beitragen.

Wenn dem Lande und seiner Bevölkerung der Glaube an eine bessere Zukunft auf so einfache Weise wiedergegeben werden kann, sollte man maßgebenden Dingen auch nicht einen Augenblick säumen, an den Ausschub des Zinsendienstes an das Ausland zu treten.

Nicht daß wir uns der Erfüllung unserer Verpflichtungen entziehen wollen. Durchaus nicht. Aber wenn von einem solchen Ausschub Sein oder Nichtsein eines Landes abhängt, dann müssen alle Gefühle schweigen und es dürfen nur die eiserne Gebote der Not und der Selbsterhaltung zu Worte kommen. Durch einen Ausschub des Zinsendienstes kann heute noch so manche unheilvolle Klippe umschifft werden. Vertauschen wir aber auch weiterhin die erstklassigen Verpflichtungen des Staates mit jenen zweiten Grades, überordnen wir auch weiterhin die Dinge den Menschen oder die Zinsen dem Knecht, so wird uns das Zinsendienst genannte Ungeheuer rettungslos in seinem Rachen verschlingen.

Kirchliche Ernennungen.

Bischof Dr. Pacha hat vor seiner Abreise zum Eucharistischen Kongreß in Dublin mehrere kirchliche Ernennungen vorgenommen.

Der 71-jährige greise Erzbechant, Pfarrer von Deutschankpeter Josef Jablar, hat mit Hinweis auf sein vorgeschrittenes Alter, seine Funktion als Erzbechant und wirklicher Distriktsbechant niedergelegt und will nur mehr als Pfarrer in Deutschankpeter wirken.

Der Bischof hat nun zum Erzbechanten des oberen Temeschgebietes den Jahrmärker Pfarrer Nikolaus Anton, zum Dechant des Winger Distriktes aber den Pfarrer in Rnez, Franz Amstlinger, ernannt. Gleichzeitig wurde Erzbechant Josef Jablar als Anerkennung seiner Verdienste zum Hon.-Konistorialrat ernannt.

Vertagte Gerichtsverhandlung.

In Temeschwar hätte die Gerichtsverhandlung im Strafprozeß Eugen Dascal's gegen den gewiesenen Regionaldirektor Sever Bocu stattfinden sollen. Bocu ist jedoch nicht erschienen und so wurde die Verhandlung für den 24. August l. J. vertagt, wie auch die Vorbereitung Sever Bocu's angeordnet.

„Motordelta“ Kelly, Arad

Str. Alexandri 5. (geto. Calas-Casse).

Alles am billigsten für Autos u. Motorräder

war kein Wort wahr, was der Graf da eben erzählt hatte. Kein Wort war wahr! Aber man tat natürlich so, als ob man es glaubte.

Graf Eschweiler sah das niederträchtige Lächeln im roten Gesicht des Oberförsters Bertram. Am liebsten wäre er ihm an die Kehle gesprungen. Und jetzt mußte er auch, was auf dem Spiele stand. Was für Verene auf dem Spiele stand.

Bangsam trat er vor. „Meine Herren, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich Ihnen die volle Wahrheit über mein Zusammenhaken mit Fräulein Beringer gesagt habe. Ich sehe mich zu dieser Erklärung durch das merkwürdige Lächeln des Herrn Oberförsters Bertram veranlaßt. Ich werde unerschrocken gegen eben vorgehen, der Fräulein Beringer auf die heutige Angelegenheit hin anzutreten mag.“

Oberförster Bertram wurde sahl im Gesicht. Er beehrte sich, zu versichern, daß er doch nicht im mindesten daran gedacht hätte.

Eine flüchtige Handbewegung des Grafen unterbrach ihn. „Schon gut. Ich meinte das nur so nebenbei. Ein einziges Wort ist oft imstande, einen Menschen ein Leben lang unglücklich zu machen. Steber Melenthin, da ich das gnädige Fräulein nun unter Ihrem bewährten Schutze weih, so werde ich mich empfehlen. Ich darf wohl versichert sein, daß Sie Fräulein Beringer nach Hause bringen?“

„Gewiß, Herr Graf. Sobald es etwas mit Regen aufgehört hat.“ Eschweiler verneigte sich tief vor Verene.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein, und ich will hoffen, daß Ihnen die Sache nicht nachträglich noch Schaden bringt. Den Arzt werde ich verständigen. Er kann bald im Fliederhause eintreffen.“

„Ich möchte mit Ihnen gehen, Herr Graf!“ Ein kurzes Aufblitzen in des Grafen Augen, dann sagte er:

„Ich wollte natürlich nicht über Sie hinweg bestimmen. Es wird mir eine Ehre sein, Sie nach Hause bringen zu dürfen. Dann sind wohl Sie so freundlich, lieber Melenthin, und gehen sofort zum Doktor. Er möchte so schnell als möglich im Fliederhause vorsprechen. Frau Doktor Beringer sei bedenktlich erkrankt.“

Oberförster Melenthin nickte wortlos, nahm den Hut wieder an sich und winkte seinem Kollagen.

Es regnete immer noch, doch man konnte es jetzt wenigstens wagen, zu gehen. Rasch gingen die beiden Förster davon.

Mit finsternen Augen blickte Eschweiler ihnen nach. Dann sah er auf Verene, die mit den Tränen kämpfte. Er beugte sich über sie.

„So vertrauen Sie mir, kleines Mädel?“

„Ja!“

„Ich danke Ihnen!“ Die Tür stand noch weit offen. Er schloß sie auch nicht wieder.

Er stand blickt neben Verene und maß den aufgeweichten Waldboden mit kritischen Blicken.

Dann sah er auf die dünnen Schuhe, die Verene trug, und kurz entschlossen nahm er das Mädchen wieder auf seine Arme.

„Nein, nein“, wehrte sie sich erschrocken. (Fortsetzung folgt.)

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg
Copyright by Martin Gouchonwenger, Halle (Saale) 1931.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der milchige Nebel wurde dichter. Der Graf blieb stehen.

Er hatte die Orientierung gänzlich verloren. Vielleicht war er schon einige Male im Kreise herumgelaufen. Jetzt war es leicht möglich, wenn er den Wald verließ, daß er dann selbst mitten ins Moor geriet. Der bot also noch den besten Schutz, soweit inmitten der trachenden Bäume an einen Schutz überhaupt gedacht werden konnte.

Noch einige Schritte — da stieß der Mann an ein Hindernis — breit und gewichtig.

Ein Griff! Baumstämme, die übereinander gelegt waren.

War das gar die kleine Schutzhütte für die Waldarbeiter? Die arbeiteten jetzt weiter oben. Dort waren auch solche Hütten. Aber vielleicht hatte sich doch irgend jemand in diese Hütte verirrt?

Wie gut das doch wäre! Wie gut!

Eschweiler hatte die Latentür gefunden, stieß sie auf. Die kleine Lampe durchleuchtete den Raum.

Leer!

Der Graf fühlte einen leichten Schwindel; doch sofort überwand seine starke Natur diese Schwäche.

Er setzte sich mit seiner Bürde auf die Bank, die rohgezimmert an der einen Längsseite stand.

Die Leuchtlampe hatte er zwischen die Stämme der Wand geklemmt. Nun war der Raum notdürftig erleuchtet.

Schweigend, unbeweglich sah der Mann da, blickte in das süße, blaue Gesicht der Ohnmächtigen.

Und draußen wütete noch immer das Unwetter!

Der Schmerz in der Schulter wurde beklübt von dem rasenden Verlangen, den kleinen, fest geschlossenen Mund des Mädchens zu küssen.

Leise, berückend kam der Weichenhauch wieder in die Höhe. Zum Schut werden?

Nein!

Grenzenloser Reichtum und wild rauschendes Blut brauchten noch lange nicht zu einer Handlung zu führen, die mit Ehre nichts mehr zu tun hatte.

Der Sturm ließ etwas nach. Aber es goß in Strömen. Eschweiler überlegte fleherhaft. Was nun? Was sollte er tun? Er konnte jetzt, aber unmöglich noch einmal in das Unwetter hinaus. Er schon, aber nicht das Mädchen. Und allein konnte er sie erst recht nicht hier hilf-

Ganz freie Wahlen | Erstes Bild von dem neuen französischen Kabinett.

verspricht Ministerpräsident
Baïda dem König.

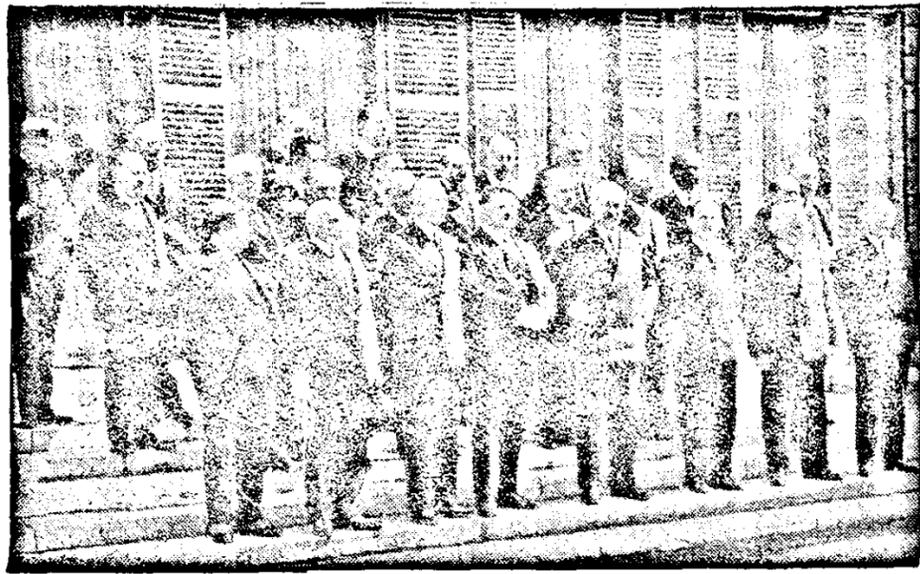
Ministerpräsident Baïda hat dem König versprochen, daß er die Garantie für die Reinheit der Wahlen übernimmt. Damit der Wille des Volkes diesmal zum Ausdruck kommt.

Auch die Präfekte hat der Ministerpräsident bei der Ableistung ersucht, sie mögen den verschiedenen Parteien volle Freiheit bei der Wahlpropaganda lassen.

ARADER KINO-PROGRAMME:

Central-Kino: „Sergeant X“. Deutscher Tonfilm mit Ivan Mosjoukine, Peter Bog, Trude von Molo.

Select-Kino: „Schule der Ehe“. Hauptdarsteller: Oskar Stima, Gerda Maurus, Otto W. Burg, Abele Sandrock.



Auf der untersten Treppentstufe von links nach rechts: Painlevé (Luftfahrt), Lehgues (Marine), Renoult (Justiz), Gerriot (Ministerpräsidentium und Aeußeres), Staatspräsident Lebrun, Chautemps (Inneres), Paul-Boncour (Kriegswesen), Sarraut (Kolonien).

Heilquelle bei Wilagoş

Zwischen Wilagoş und Kowaş zieht sich eine Quelle, namens „Tercedin“, deren Wasser soll — wie man nun durch Annahme einwandfrei feststellte — heilwirkend sein. Derzeit werden Verhandlungen zwecks Ausnützung dieser Heilquelle gepflogen und man beabsichtigt in nächster Nähe ein größeres Sanatorium zu erbauen, wo die Heilungsuchenden untergebracht werden.

Neuer Pfarrer in Kreuzstätten.

Bischof Pachá hat an Stelle des erst kürzlich auf so tragische Art rasch verstorbenen Pfarrers Stefan Brenner in Kreuzstätten den Bischof Kaplan Franz Singer (ein Tschakowaer) zum Pfarradministrator in Kreuzstätten ernannt.

Bisher hatte der Wiesenhaider Pfarrer Julius Steger provisorisch auch den Dienst in der Kreuzstättenener Pfarre versehen, was aber auf die Dauer zu beschwerlich war.

Dankjagung.

Allen die anlässlich des Begräbnisses unseres unvergesslichen Kindes

Magduska Kroner

am 10. ds. durch aufrichtige Teilnahme unseren unermesslichen Schmerz linderten, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir allen, die auf die Wahre Kränze und Blumen legten, sowie den Kameradinnen, die als Willenmädchen beim Begräbnisse die Jugend versinnbildlichten.

Neuarad, am 11. Juni 1932.

Die Heirathende
Familie Kroner.

Kleider, Mäntel färbt und pußt chemisch, mit neuen Maschinen, in modernster Ausführung, am schnellsten und am schönsten.
Hoszpodár, Arad, Str. Troiescu (gew. Teleki-Gasse) 13

PRIMA TROCKENE
PARKETTE
ZU BILLIGSTEN PREISEN
BELA **KRAUSER** TEMEŞVAR
TELEFON

Gewandengehirte, Poupeline, Waschdelain färb. Panama, Kleiderleinen, Seidentücher, u. alle andere Commerzartikel in reicher Auswahl im

GOLDHAUS

Temeschwar-Stadt, Domplatz 7 Arad Bulev. Reg. Ferdinand 11

Bad Bogdarigoş (Bahnhof Sarloita)

Herrliche Lage, mit schönen Parkanlage n, umgeben von prächtigen Wäldern mit uralten Bäumen, absolut sicherer Gellerfolg

bei Erkrankung an: Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut, etc. Vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.—, 40.—, 60.— bei pro Tag, mit 2 Betten 60.—, 80.—, 100.— bei pro Tag. In der Vor- und Nachsaison 25% Reduktion. Autobus bei jedem Zuge am Bahnhofe in Char Lottenbrg. 50% Ermäßigung auf der Bahn. Anerkennungs schreiben. Informationen und Prospekte werden auf Wunsch den Interessenten seitens der Badedirektion gratis zugesandt.

los zurücklassen. Denn es konnte sich doch ebensogut ein fremder Mensch noch hierher in diese Hütte verirren.

Ohne daß der Graf es wußte, brühte er bei diesem Gedanken Berene fester an sich.

Wieder verging einige Zeit.

Da regte sich das Mädchen. Die Augen öffneten sich, blickten verwundert umher. Auf einmal richtete Berene sich hastig auf.

„Wo bin ich...?“

Sie hatte den Mann erkannt. Den Mann, der mit den Frauen spielte und sie wieder wegwarf, wenn es ihm gefiel!

Jetzt sah sie auch, wo sie sich befand. Ein Angstschrei brach aus ihr hervor. Sie strebte fort von ihm.

„Wie komme ich hierher? Ich will fort, augenblicklich. Lassen Sie mich hinaus!“

„Verzeihung, vielleicht darf ich es Ihnen erklären?“

Sie schüttelte den Kopf, verzweifelt, abwehrend, noch immer außer sich.

„Wollen Sie mich anhören oder nicht?“

Berene blickte mit weit aufgerissenen Augen auf den Mann, der die Worte laut und befehlend gesprochen. Er hatte sie längst aus seinen Armen gelassen. Nun stand sie in der äußersten Ecke der Hütte und hielt sich an einem Haken fest, sonst wäre sie vor Furcht und Jammer in die Knie gesunken.

Kurz, sachlich erklärte ihr der Graf, wie sie hierhergekommen, wo er sie ohnmächtig gefunden, nachdem sie zuvor um Hilfe gerufen.

„Bitte, Ihrem sofortigen Gehen liegt nichts im Wege. Die einzigen Bedenken sind die, daß Sie vollständig durchnäht werden und sich noch eine Lungenentzündung holen“, schloß er.

Berene blickte ihn starr an. Wahrheit leuchtete aus jedem Wort, aus den schönen, stolzen Zügen, die sie im Schein der kleinen Lampe deutlich erkennen konnte.

Langsam kam sie näher. Die ganze Gefahr, in der sie im Moor geschwebt, fand wieder vor ihr.

Und da wußte sie auf einmal, daß sie doch hatte den Arzt suchen wollen. Den Arzt, damit er zu Großmama kam. Zur Großmama, die krank zu Hause lag!

Wie lange mochte sie wohl schon von zu Hause weg sein? Stunden würden vorüber sein, das war nicht anders möglich.

Der Graf sah unentwegt in das schmale, schöne Gesicht. Sein Mund zeigte ein spöttisches Lächeln. In seinen Augen war grausamer Stolz.

„Ich — danke Ihnen, Herr Graf. Was wäre wohl aus mir geworden ohne Sie?“

„Sehen Sie, jetzt werden Sie langsam wieder vernünftig, mein gnädiges Fräulein. Zu danken brauchen Sie mir aber nicht. Es war nur einfache Menschenpflicht, was ich getan habe.“

Jore Augen hingen entsezt an seiner linken Schulter. Der weiße Hemdtragen hatte sich rot gefärbt.

„Sie sind — verletzt — und haben mich — gerettet!“ Berene sagte es mit zitternder Stimme.

Er lachte kurz auf.

„Tut's Ihnen ein bißchen leid? — Das braucht es nicht. Der Miß heil schon wieder zu.“

„Nein, Sie sind ernstlich verletzt.“

„Das werde ich ja daheim feststellen können. Vorerst aber möchte ich gern, wie ich Sie nach Hause bringen könnte. Ich sah aber schon vorher keinen anderen Ausweg, sonst wären Sie bestimmt nicht in der Schuchhütte aus Ihrer Ohnmacht erwacht.“

Berene senkte tief den blonden Kopf. Wirt hing ihr eine Locke ins Gesicht.

Noch immer prasselte es draußen gegen die Stämme der Hütte. Eschweiler trat zur Tür, sah hinaus. Jetzt konnte man wenigstens wieder sehen. Doch der Regen wurde schräg in die Hütte hineingetrieben.

Der Graf schloß die Tür.

„Ein wenig werden wir noch warten, dann bringe ich Sie heim. Ziehen Sie sich bitte den Mantel über, damit Sie sich nicht erkälten.“

Ohne ihren Widerspruch zu beachten, wickelte er sie in das Kleidungsstück.

„Meine Großmutter ist plötzlich erkrankt, und ich wollte den Arzt holen. In seinem Hause war er nicht, und ich erfuhr dort, daß er in die Steinbrüche zu ein paar verunglückten Arbeitern geholt worden sei. Da bin ich hinübergelaufen. Wollte abschneiden, über die große Wiese hinweg und bin wohl dabei ins Moor geraten“, sagte Berene leise.

„Ja, es wird uns dann nichts übrigbleiben, als doch zu gehen. Ich werde dann sofort den Arzt benachrichtigen.“

Er trat wieder von ihr fort. Der Weichenbust machte ihn verrückt.

Gleichzeitig freute er sich über sich selbst. Weil er sich so in der Gewalt hatte!

Draußen ertönten plötzlich Stimmen. Eine Wohlbekannte, frohe Stimme:

„Na, da wären wir also! Raß genug sind wir ja. Es lohnt sich bei nahe nicht mehr. Aber einen Augenblick werden wir doch eintreten. Kommen Sie, lieber Bertram.“

Oberförster Melenthin und der staatliche Oberförster Bertram betraten die Hütte — blieben wie angewurzelt stehen.

Das Gesicht Melenthins wurde freibeweiß. Seine Hände ballten sich. Die Rechte öffnete sich wieder, riß den Hut vom Kopfe.

„Verzeihung, Herr Graf. Wir — waren — eingeweicht und — und...“

„Guten Tag! Ein Wetter ist das heute! Wie können wir bloß in unserer sonst so gemüthlichen Ecke dazu? Fräulein Beringer wollte den Arzt holen, den sie in seinem Hause nicht antraf, weil er in die Steinbrüche zu zwei verunglückten Arbeitern gerufen worden war. Sie hatte sich ins Moor verirrt, wo sie um Hilfe rief. Gott sei Dank ging ich gerade in der Nähe vorüber. Nun mußten wir uns hierher retten.“

Der Graf hatte es hastig gesagt.

Und der Oberförster Bertram setzte ein verkniffenes Lächeln auf. Er wußte Bescheid! Und Melenthin war ein Esel! Soviel stand jetzt fest. Was der ihm den ganzen Tag vorgeschwehelt hatte!

Noch heute wollte er sich mit Berene Beringer verloben. Und die traf sich hier in der Schuchhütte mit dem tolen Grafen. Denn selbstverständlich

Das Lied von der Maroschbrücke nimmt kein Ende...

Wir haben schon unzähligmal hingewiesen, wie ungerecht die Stadt Arad auch Lippa, als die einzige im ungarischen Lande, „Brückengeld“ einnehmen und dasselbe verwalten. Dem beordneten Vetter ist es vor Jahren einmal gelungen durch eine Intervention im Ministerium das Brückengeld auf einige Wochen abzuschaffen. Der damalige Bürgermeister Dr. Vangel ist aber so lange nachgelaufen, bis es ihm gelungen ist, auf Grund eines alten Vertrages den unsere Stadt mit dem ungarischen Staat geschlossenen Vertrag, den zweiten das Brückengeld wieder aufzuheben.

Obwohl unsere Stadt an dem ganzen Brückengeld nicht viel Nutzen hat, weil der größte Teil von den Einnahmen für Personalausgaben für die Mautner geht, hielt bisher noch jeder Bürgermeister an diesem Brückengeld fest und erst vor Monaten entstand zwischen dem Arad-Neuarad-Lippaer Autobusrichter Joan Kobal und unserer Stadt wegen diesem Brückengeld ein Streit, welcher immer noch nicht ganz geschlichtet ist.

Kobal hat die Autobuslinie vom Staat um 500.000 Lei gepachtet, von welchem Betrag auch die Stadt Arad, als Pflaster- und Brückengeld eine Pauschale von 160.000 Lei bekommt. Nach dem Kobal aber teilweise eine Konkurrenz für die städtischen Autobusse ist, so wollte man ihn zuerst nicht auf dem Gebiet der Stadt mit seinen Autobussen fahren lassen, bis man schließlich vom Obersten Kassationshof als letztes Forum hierzu gezwungen wurde. Jetzt verlangt die Stadt, außer ihrer 160.000 Lei Pauschale, noch nach jedem Passagier für die Brücke mit dem Autobus überfährt, separates Brückengeld, was Kobal begrifflichweise nicht bezahlen will u. gegen diesen Beschluß appellierte. Unterdessen wird auch unser Bürgermeister zu seinem Beruf zurückkehren, er gelernt hat und es ist möglich, daß der neue Geist, der ins Stadthaus einzieht, einen weiteren Blick hat und selbst gegen das ungerechte Einheben des Brückengeldes eintritt.

Marktberichte.

Arader Marktpreise.
 Lebensmittelmarkt: Eier 1-1,10 Lei das Stück; Gänse fett 300-400, mager 130-160, Enten fett 130-150, mager 70-90, Fühner nach Größe 70-90 Lei das Paar; Lopen 10-12, Spastfise 28-30, Butter 70-80 Lei das Kilo; Milch 4-5, Rahm 25-30 Lei das Liter; Kartoffeln 4-6, Bohnen 5-6, grüne Bohnen 20-25, Zwiebel 10-12, Knoblauch 15-20, Sauerkraut 6-12 Lei das Kilo; Waprika 3 Stück 1 Leu, Gurken 2-4 Lei das Stück, Salat 5 Häuptel 1 Leu.
 Getreidemarkt: Weizen 330, Gerste 315, Hafer 300, Mais 240, Feu 190, Kleie 240, Stroh 60 Lei per Meterzentner; Futtermehl 2 Lei das Häufel.
 Viehmarkt: Fetteschweine 14, Rälber 15 und Minder 8-10 Lei das Kilo Lebendgewicht.
Temeschwarer Getreidepreise.
 Weizen 320, Gerste 250, Hafer 320, Mais 220, Kartoffeln 140-150, Rüböl 650 Lei per Meterzentner.
Wiener Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 780, Roggen 680, Gerste 720, Hafer 550, Mais 315, Kartoffeln 280 Lei per 100 Kilo.
Berliner Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 1050, Roggen 790, Gerste 710, Hafer 660 Lei per 100 Kilo.
 Viehmarkt: Schweine 30, Schafe 28, Rälber 24, Ochsen 31 Lei das Kilo Lebendgewicht.
Budapester Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 470, Roggen 480, Gerste 300, Hafer 390, Mais 330, Kartoffeln 310 Lei per 100 Kilo.
 Viehmarkt: Ochsen 11, Rälber 8, Stiere 8, Rälber 16, Weindieh 6, Schweine 22 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Schülerprämierung in der „Banatia“.

Zum Abschied der in die Ferien ziehenden Kinder wurden folgende Schüler prämiert:

- In der Lehrerpräparandie, 7. Klasse: Josef Schmidt, Alexanderhausen, Jakob Schäffer, Neubeschowa, Stefan Heinz, Kleinsantpeter, Franz Schneider, Königsquad, Matthias Welsch, Segentbau;
 5. Klasse: Anton Franz, Steierdorf, Rudolf Schütz, Kátowa, Desider Globil, Reschiba, Matthias Mischung, Bogshan und Heinrich Kreppel, Serikatosch.
 Vom Deutsch-Katholischen Lyzeum wurden folgende Schüler mit Prämien bedacht: 1. A-Klasse: Hans Braun, Willeb, Franz Lichtsukh Neufel (Uthel) und Matthias Thierjung, Bogarosch;
 1. B-Klasse: Peter Bartl, Anez, Josef Endreh, Righdorf, Hans Glaser, Großham und Josef Schiller, Blumenthal;

2. A-Klasse: Hans Herrschaft, Guttendrum, Andreas Bauer, Charlottenburg, Peter James, Guttendrum und Stefan Wingeß, Kleinsantpeter;
 2. B-Klasse: Balthasar Schmal, Righdorf, Peter Otto, Marienseld, Karl Gillych, Wajsch und Peter Bernath, Segentbau;
 3. Klasse: Josef Mayer, Deutschbentschel, Andreas Burwig, Kleinsantpeter, Matthias Reindl, Righdorf und Peter Müller, Freidorf;
 4. Klasse: Franz R., Sankt-Andreas, Hans Hunyar, Marienseld, August Brodmann, Relasch und Gustav Willkomm, Erlebswetter;
 5. Klasse: Nikolaus Reindl, Temeschwar, Josef Schwarz, Segentbau, Josef Rastka, Freidorf und Josef Marktsteiner, Neufantanna;
 6. Klasse: Ferdinand Gajpa, Drawitza, Franz Wolf, Neupanat, Michael Schmidt, Neubeschowa und Andreas Buchmann, Lippa.

Wutkranker Hund in Pantota.

Zwei Personen wurden gebissen. In Pantota hat der Hund des Landwirtes Peter Toll die zweijährige Tochter des Georg Blaj ins Gesicht gebissen. Das Kind wurde sofort vom hiesigen Arzt Dr. Martin Lebermann in ärztliche Behandlung genommen und niemand dachte, daß der Hund wutkrank sein könnte. Am nächsten Tag hat der Hund auch den Peter Toll gebissen, so daß man sofort den Neufantannaer Tierarzt Dr. Balogh telefonisch rufen ließ, welcher bei einer gründlichen Untersuchung einwandfrei feststellte, daß das Vieh wutkrank ist und vernichtet werden muß. Die zwei gebissenen Personen wurden sofort nach Klausenburg ins Pasteurinstitut überführt.

Wie man uns weiter meldet, hat sich auch der Pantotaer Arzt Dr. Martin Lebermann bei Behandlung des gebissenen Mädchens infiziert, so daß auch er, wie ein Fr. Nusi Engelhardt, welches ebenfalls von einem wutkranken Hund gebissen wurde, nach Klausenburg ins Pasteur-Institut fahren mußte.

Fakturen unter 100 Lei sind stempelfrei.

Beim Temeschwarer Gewerbesyndikat ist eine wichtige Verständigung eingetroffen. Auf eine Eingabe des Gewerbesyndikates hat nun die Generaldirektion des Finanzwesens den Bescheid mitgeteilt, daß auf Fakturen, die auf Beträge unter 100 Lei lauten, überhaupt keine Stempelmarken angewendet werden müssen.

Neuer großer Preissturz zur Sommer-Saison im Warenhaus David Klein, Timisoara

Josefstadt, Donnagasse 14, längs der Elektrischen. Telefon 12-92.

- Molno von Lei 10. Seintwand, weiß 13. Batist Schiffon 25. Jestr 13. Bettuch, rot 40, weiß 48. Blaudruck, Delen Creton 22. Mode-Batist 18. Modeseite 50. Crep de Chine 110. Stoff 38. Karliert Scherlot 48. Puylinstoff 75. Mantel- und Kostümstoff 100. Herren-Hoff 98. Combine-Batist 20. Lahor 25. Hemdpaplin 45. Panama 35. Krustseide, breit 45. Suleh I 28. Zwirnzeug 25, hoppelbreit 40. Grenadin 35 pro Meter. Kopftücher von Lei 25. Gifertücher 11. Laßentücher 2. Handtücher 18. Frottier 35. Watta-Decke 195, aus Kloth 350. Damenlappen 35. Sportlappen für Knaben 35, für Männer 45, aus Stoff 45-55. Damenschirme 130. Herrenschirme 135. Kravatten 8 Lei per Stück. Herren-Stoffanzug von Lei 550. Arbeitsanzug 250. Maschinistenanzug 200. Knabenkostüm 120. Kria benhosen 40, für Männer 65. Rod 120. Unterhose, kurz 22, lang 32, mit Knöpfe, kurz 32, lang 55. Arbeiterhemd, Molno 42, Jestr 60. Sporthemd, Batist 60, Apache 75, aus Panama 140. Mode Sporthemd 150. Jestrhemd mit 2 Krügen 125, Puylin 200, Wpfeirt 160, Repphemd 30. Damenhemd 60. Kombine 70. Fuderleibl 25. Apache-Leibl 30, per Stück. Herren-Obden von Lei 8, gemustert 12, Seide 15, Flor 25, Damenstrümpfe 10, Waslin 18, Flor 25, Seide 38, gestickt 45. Patentstrümpfe, keine 7, Flor 12, Soderl 6, Flor 15. Handschuhe 25. Schuhe mit Gummisohlen No. 24-28 Lei 62, No. 29-34 Lei 74, No. 35-41 Lei 87, No. 42-48 Lei 105 pro Paar, solange der Vorrat reicht.
 Außerdem noch unzählige Artikel zu konkurrenzlosen billigen Preisen.

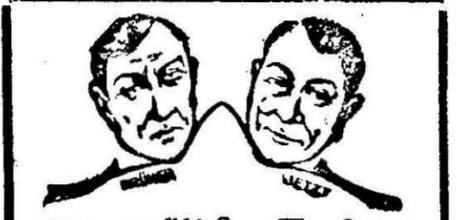
Verfassungsreform in Deutschland

Aber keine Restaurierung der Monarchie. Reichsinnenminister v. Gahl hat im Reichsrat eine bedeutungsvolle Rede gehalten, in der er die Notwendigkeit einer Abänderung der Verfassung betonte. Er erklärte, daß die Weimarer Verfassung schon mehrmals einer Abänderung bedurft habe und daß die Regierung auch jetzt eine vorzunehmen beabsichtige.

Die verbreiteten Gerüchte, als ob die Regierung Papen die Monarchie wieder herzustellen im Plan führe, seien aber einseitiges Geschwätz.

Blitzschlag in Hatzfeld.

Vor Tagen wütete in mehreren Teilen des Banates ein großer Sturm, der beträchtlichen Schaden an der Ernte anrichtete. Dieser Orkan erreichte über Hatzfeld seinen Höhepunkt, und nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß den vielen Blitzschlägen kein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Blitz schlug in das Haus des Futurer Zigeleiarbeiters Johann Lenart, ließ den Rauchfang hinunter, schlug einer auf dem Sparherb stehenden Rein den Boden aus, und bohrte sich durch die Wand in die Erde. In der Küche verbrannte sich nur die 21-jährige Elisabeth Lenart, die von dem schrecklichen Schreck und dem erblindenden Schein des Blitzes erschreckt, ohnmächtig zusammenbrach und nur nach längeren Belebungsversuchen die Besinnung wieder erlangte.



Ein wirklicher Trost für Nervenleidende

Ist meine soeben erschienene Schrift! In derselben sind die vielen langjährigen Erfahrungen über die Ursachen, Entstehung und Heilung von Nervenleiden besprochen. Ich sende an jedermann dieses Gesundheitsbrevier ganz umsonst, falls er an untenstehende Adresse darum schreibt. Tausende Dankschreiben bezeugen den einzig dastehenden Erfolg rascher, gewissenhafter Forscherarbeit zum Wohle der leidenden Menschheit. Wer zu dem

großen Heere der Nervenkranken gehört, wer an Herzkrankheit, Blausucht, Gedächtnisschwäche, nervösem Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Magenstörungen, Ueberempfindlichkeit, Schmerzen in den Gliedern, allgemeiner oder teilweiser Körperschwäche oder an anderen unzähligen Erscheinungen leidet, muß sich mein trostpendendes Büchlein kommen lassen! Wer es mit Aufmerksamkeit gelesen, wird die beruhigende Ueberzeugung gewonnen haben, daß es einen einfachen Weg gibt zur Gesundheit und Lebensfreude! Warten Sie nicht und schreiben Sie noch heute! Postsammlstelle: Ernst Pasternak Berlin, SO, Michaelkirchplatz 13. Abt. 701.

SPORT

Frankstadt—WTC-Gloria tomb. 3:1 (2:0). Das unterlag gefundene, im letzten Moment aber hoch erlaubte Spiel des ungarischen Profimeisters Frankstadt wurde am Donnerstag vor 3000 Zuschauern ausgetragen und brachte einen schönen, spannenden, aber auch harten Kampf. In der ersten Spielhälfte ist Frankstadt überlegen, was auch in zwei Toren zurats zum Ausdruck kam. Nach Platzwechsel wird die Arader Truppe umgestellt und ist in der zweiten Hälfte den Ungarn gleichwertiger Gegner. Eine vorzügliche Vorgabe Brauns schießt Dobra unhaltbar ein. Das dritte Tor für Frankstadt schießt Lalacs II. in der 42. Minute.

Frankstadt—Ripensia 3:1 (1:1). Am Mittwoch spielte Frankstadt in Temeschwar gegen die dortigen Profis Ripensia und konnte nur mit Einsatz aller Kräfte einen Sieg über die besonders in der ersten Hälfte oft gefährliche Ripensia erringen.

Hatzfeld—Banatul 2:0 (1:0). Durch diesen rüchste Hatzfeld vorläufig an die Spitze der Tabelle. Wenn die Kleinsantnikolauser nicht zu einer besseren Leistungsfähigkeit streben, wird die Aussicht auf den Meistertitel immer geringer.

Banatul (Mitherrn)—Gloria Tomb. 6:0 (4:0). Banatul siegte nach schönem Spiele sicher. Torschützen: Szallasi 2, Sahn 1, Dobunda 2 und Bifolu.

Juventus—Titanus 2:2 (2:0). Juventus führte in der ersten Spielhälfte bereits 2:0, ba rafften sich die Neuarader auf und konnten das Spiel unentschieden gestalten.

Kovatschi, Jugendverein Kovatschi—Jugendverein Sanktandreas 3:0 (0:0). Torschützen waren Eldi, Horas und Witschinger. Spielleiter Benke.

Sanktandreas, Jugendverein Kovatschi—Jugendverein Sanktandreas 2:2 (1:1). Rebanchepiel.) Torschützen für Kovatschi Witschinger (2), für Sanktandreas Kelemen 1 und Kelemen 2. Spielleiter Eicherl.
 Großwardein: KAC—T. ades 5:0 (3:0).
 Wien: Vienna—WAC 6:0.
 Prag: Slavia—Wacker (Wien) 3:2.

„Janta“ Apotheke ist heute Sonntag den ganzen Tag offen! Ladislaus Wolnar, Apotheker, Arad, Bul. Reg. Ferdinand 26. Telefon 556.

KLASSENLOTTERIEBESITZER!

Die Lotterielosen der III. Klasse der rumänischen Staatslotterie sind eingelangt. Die Besitzer von Lotterielosen der II. Klasse, werden ersucht die für sie zur Seite gelegten erneuerten Lotterielosen zwecks Sicherung ihrer Spielrechte im eigenen Interesse auszulösen. — Ziehung vom 21.—22. Juni, Kreise der erneuerten Lose: 1/8 Lei 125, 1/4 Lei 250, 1/2 Lei 500. Preise der Lose bei Neukauf: 1/8 Lei 375, 1/4 Lei 750, 1/2 Lei 1.500. GOLDSCHMIDT BANK, ARAD

Franz Junginger

Kunst- und Wachschieber
Temeschwar-Fabrik

17. Mab. Delemarina (Spion-Gasse) Nr. 2.



Übernehme sämtliche ins
Fach schlagende Arbeiten
zu günstigen Preisen.

Ständiges Lager in allen
Arten von schwarzen und
emailierten Sparherden
eigener Fabrikation.



Ich verständige das p. t. Pu-
blikum, daß ich die Preise der
Kachelöfen mit
80-40% herabgesetzt habe.

Die weltberühmten Biltriger Kachelöfen

sind in allen Farben von der
einfachsten bis zur allersele-
gantesten

Ausführung ständig auf Lager.

DIMITRIE BANDU

Temeschwar-Innere Stadt, Str. B.
Alexandri (Sunbadgasse) Nr. 6.

INSERTATE

haben nur in einer solchen Zeitung Er-
folg, die viele Leser hat. Und die „Ar-
aber Zeitung“ ist bekanntlich am meisten
verbreitet.

Berufs-Anzüge

am billigsten im

KLEIDERHAUS

Luch's



TEMESWAR IV.
SCUDIER PLATZ 5.



Eheringe,
Hochzeitsgeschenke

am billigsten bei
IRITZ

Juwelier
Temeswar,
Innere Stadt, Mercy. 6.

Das Konvertierungsgesetz der Bauernschulden

In deutscher Sprache. Bei 25.
Ueberseht und mit Erklärungen versehen von
Rudolf Bonner, Advokat in Temeschwar.
Zu haben beim:
Verlag der „Araber Zeitung“, Arab.
wie auch der Filiale in Temeschwar-Josefstadt
und deren Vertretungen in der Provinz

Patentanwaltschaftsbüro
Theo Hillmer

Dr.-Ing. Emil Spiess

Budapest, Strada Casaruel, Nr. 9,
seit 1908 bestehend, empfiehlt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande. Technische
Organisation. Gute Referenzen. Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise
Korrespondenz deutsch, französisch und
romänisch.

Kaiser Wilhelm

verläßt seinen Verbannungsort.

Haag. Die holländische Regierung hat
dem ehemaligen deutschen Kaiser Wil-
helm des Zweiten erlaubt, daß er sein
Schloß in Doorn, wo er seit 14 Jahren
in Verbannung lebt, verlassen kann.

Der ehemalige Kaiser beabsichtigt an-
geblich nach Zentvoob zu fahren, wo er
sich mit seinem Sohn, dem gewesenen
Kronprinzen treffen wird. Die Nachricht
ist amtlich noch nicht bestätigt, muß da-
her mit Vorsicht aufgenommen werden.

Bilderdiebstahl im Königschloß.

Budapest. Laut Meldung des „Eit“
machte die Bukarester Polizei der Bu-
dapester Oberstadthauptmannschaft die
Mitteilung, daß aus dem königlichen
Schloß zu Sinaia zwei wertvolle Bil-
der, darunter auch ein Rembrandt ver-
schwunden sind. Es wird vermutet, daß
die Diebe nach Budapest geflüchtet sind.
Die Budapester Oberstadthauptmann-
schaft hat die Nachforschungen eingelei-

Lippa — ohne Richter.

Die Interimskommission der Stadt
Lippa hat demissioniert. Der Lippaer
Oberstuhlrichter Alexander Ciugubea-
nu wurde abberufen und dem Romi-
tatzentralsdienst als Referent zugeteilt.
Mit den Agenden des Lippaer Ober-
stuhlrichters wird wahrscheinlich Dr.
Manta, der Oberstuhlrichter des Nach-
barbezirks Bina betraut werden.

Todesfall in Sasfeld.

In Sasfeld ist die Gattin des dar-
taen Einwohners Matthias Jung,
Frau Theresia Jung, geb. Reichardt,
im Alter von 82 Jahren und nach
einem langwierigen, schweren Leiden in
ein besseres Jenseits entschlafen.

Die Beisetzung erfolgte in Anwesen-
heit einer zahlreichen Trauergemeinde.
Die Helmgangene wird beweint von
ihrem Gatten, ihren Kindern, Schrift-
leiter Peter Jung, Beamte der Bohn-
schen Ziegelwerke Matthias Jung und
Anton Jung, Katharina Jung und Bar-
bara Jung, ihren Schwägerentöchtern
Theresia geb. Weidner, Barbara geb.
Pattos und Elisabeth geb. Sudwitt, ihrem
Enkel Matthias Jona b. J. und einer
zahlreichen Verwandtschaft.

Katastrophe in Mexiko.



Karte des mittelamerikanischen Staates Mexiko
mit den am schwersten betroffenen Städten.
Ein schweres Erdbeben hat Mexiko heimge-
sucht. Viele Städte wurden verwüstet. 500
Einwohner sollen den Tod gefunden haben.

Eine Endreß-Gasse

in Perjamosch.

Wie aus Perjamosch gemeldet wird,
ist dort eine Aktion im Zuge, welche be-
zweckt, daß jene Gasse der Gemeinde, in
welcher sich das Geburtshaus des ver-
unglückten schwäbischen Ozeanfliegers
befindet, auf „Endreß-Gasse“ benannt
und das Geburtshaus des Fliegers mit
einer Gedenktafel versehen werden soll.

Todesfall in Bogarosch.

In Bogarosch ist der wohlhabende
Landwirt Franz Holz im Alter von 70
Jahren gestorben und wurde unter
großer Teilnahme der Bevölkerung zu
Grabe getragen. In dem Verstorbenen
betrauert seine Witwe geborene Eva
Feller ihren lieben Gatten und der Per-
jamoscher Anwalt Herr Adam Kosa, wie
auch die Gattin des Bogaroscher Land-
wirts Josef Schreiber ihren Vater.

KUNDMACHUNG

Der nächste

Lovriner Jahrmart

verbunden mit Waren- und Zuchtvieh-
markt, wird am 25. Juni 1932 abgehal-
ten

Der Vertrieb sämtlicher Tiergattun-
gen ist erlaubt.

Die Gemeindeverwaltung.



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Aus-
wahl in jeder Preislage. Beachtung
ohne Kaufzwang nur tut

„SPEZIAL“

Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Temeschwar-Innere Stadt, Mercy-Gasse 2.
Filiale: Josefstadt, Kossuth-Lajos-G. 19.

Garbenbinder-Ersatzteile

und Bindertücher

in größter Auswahl zu den Typen

CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS

JOHNSTON PLANO

MILWAUKEE OSBORNE WOOD

KRUPP FAHR

WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage

Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a.

Billigste Einkaufsquelle!

Neue Sommerware, wie Damen- und Herrenstoffe, Zephyre, Trench, Sa-
tine, Blaudruck, Zwirnbarthen, Seidentücher, Crepe de Chine, Luster
und Schneiderzugehörige, zu tief herabgesetzten Preisen angelangt. Volks-
modewarenhaus zur Wuppe in schwäbischer Tracht, ersichtlich im Schaufenster

St. FESZL Walleth Nachf.

Timisoara-Josefstadt, Bul. Berthelot (Kossuth-Lajosgasse), gegenüber
dem röm.-kath. Pfarrhause (Wochenmarktplatz).

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Zeil, fettgedruckte Wörter 6 Zeil,
Inserate der Quadratcentimeter 4 Zeil, im
Textteil 6 Zeil oder die einseitige Zeilen-
höhe 2 Zeil, im Textteil 3 Zeil. Brieflichen
Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inse-
tenaufnahme in Arab oder bei unserer Jah-
stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a
(Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Tele-
fon 21-82.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für
das Wort nur 2 Zeil, resp. für eine kleine An-
zeige mit 10 Wörtern bei 20 pro einmaliger
Einschaltung.

Junger Schmiedehilfe wird sofort aufge-
nommen bei Jakob Ferch Schmiedemeister Gub-
tenbrunn (Zabran) Sub. Timis-Lorontal.

Schrotmühlen! No. 0 250 mm. Schrotgelfeins
Leistung cca. 180 kg. Kraftbedarf 3-4 P.S. No.
4 400 mm. Schrotgelfeins Leistung cca. 30
kg. Kraftbedarf 6-8 P.S. zu haben bei Gustav
Dorfert, Mühlenindustrie, Arab, Strada Ghila
Birta No. 9.

Garten-Sessel und Tische aus Hart-
holz, ein Buffetpult mit Marmorplatt-
ten billigt bei Franz Oberländer,
Timisoara-Josefstadt, Fröblichgasse 33.

„Mach schnell de Nieme jam“, das lustige
Buch vom Krutwisch-Johann, welches uns sehr
ausgegangen war, ist wieder zum Preise von
bei 20 zu haben in unserer Verwaltung.

Weltberühmte Schammäder in Lecherghil
heilen alle Krankheiten. Unterkunft in der Vila
Alisa bei Julius Stighe, Lecherghil bei. Timis
Constanza.

Augenärzter und Zoider (auch nach Aug-
chem Rezept) in jeder Preislage, Linsen etc.
am vorteilhaftesten bei Optiker Franz Lehner
& Co. Arab, Plata Wram Dancu Szabab
sagiar 21.

Kanalkin! Junge, deutsche Lehrerin such
Stelle in einem Büro oder Geschäft als An-
fängerin und würde dadurch ihrer unheils
Laufbahn im Staatsdienst, resp. dem Hungern
leben zu weichen jezt die Lehrerin verun-
telt, entfallen. Angebote sind unter Chiffre
„Lehrerin“ an die Verwaltung des Blattes zu
richten.

Komplette Dreschnatur, Selbstwandern
8. Mab. fertig zum Druck, sehr billig zu ver-
kaufen. Handels- und Volksbank in Lipova.

Ein Motorrad, gebraucht, jedoch in gutem
Zustande ist zu verkaufen. Was sagt die Ver-
waltung des Blattes.

Ein Austro-Daimler-Auto, in fahrbarem
Zustande für 30.000 Lei zu verkaufen. Was
sagt die Administration des Blattes.

Kaufverträge in romanischer und deutscher
Sprache für Advokaten und Notäre sind ver-
gedruckt zum Preise von bei 2 zu haben bei
der „Araber Zeitung“.

Kleines Spezialegeschäft, seit 18 Jahren an
gutem Posten in der Stadt Arab bestehend, be-
wegen anderer Unternehmung billig zu ver-
kaufen. Näheres dortselbst: Arab, Strada Em-
nescu 33.

Rothhaus und Quartier wird in Arab, Gy-
mundhausen oder Reuarab für einen Lehrling
gen gesucht. Angebote sind mit Preis an die
Verwaltung des Blattes zu richten.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Der Weltverkehr der

Hamburg—Amerika Linie

führt in alle Weltteile:

Nordamerika (U. S. A. und Kanada)
Mittelamerika (Venezuela, Columbine, Panama)

Südamerika (Argentinien, Brasilien, Uruguay,
Peru, Chile)

Australien, Indien und zum fernem Osten.
Schneller Schiffsdienst, anerkannt hervorragende
Unterbringung und Küche.

Schnellzugsfahrt zum Welthafen Hamburg:
36 Stunden.

Auskünfte und Prospekte gratis durch die
Hamburg—Amerika Linie G. M. B. H.
Timisoara Bukarest
Str. Mercy 2 Calea Victoriei 64